Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Mittwoch, 20. April 1870. Sechster Jahrgang. — № 31.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Dunkle Punkte.

Von G. von Moser-Holzkirch.
(Orig.-Art.)

Die dunklen Punkte der Landwirthschaft sind ein umfassendes und dankbares Thema. Selten ist wohl eine Klage allgemeiner ausgesprochen worden, als die landwirthschaftliche — selten, was noch mehr sagen will, ist aber eine Klage allgemeiner geglaubt, als eben diese Noth der Landwirthe. Es muß also wohl etwas daran sein, und wollen wir diese Sache in ihren Ursachen und ihren Wirkungen beleuchten. Es ist zwar eine unangenehme Aufgabe, in seinen eigenen Wunden zu wühlen; und so soll es auch kein Klagelied sein, sondern es soll mehr mit der Sonde des Arztes verglichen werden, die allerdings unangenehme Gefühle hervorbringt, aber nothwendig ist, ehe eine Heilung eintreten kann.

Zuerst möchte ich Sie auf einen Punkt aufmerksam machen: der ist der Unterschied der Begriffe Landwirthschaft und Landwirthe. Beides ist allerdings nicht ganz zu trennen, und wenn der eine Theil leidet — so leidet der andere mit. Beispielsweise ein Besitzer wird auf gerichtlichem Wege seines Grundbesitzes entledigt — so geht das eigentlich den Grund und Boden doch wenig an — aber auch er hat eine Staupe durchzumachen und es wird Ihnen bekannt sein, daß auffallende Abmagerung der Felder, gewöhnlich eine solche Procedur begleitet. Umgekehrt aber hat eine Reihe ungünstiger Jahre — zu naß — sei es zu trocken wieder in Folge eine gewisse Magerkeit des Besitzers, die allerdings manchmal weniger in seinem Aeußern als in seinem Portemonnaie fühlbar wird. Ganz lassen sich die Begriffe nicht auseinander halten, sagen wir also Landwirthschaft und Landwirth sind in Noth, so möchte ich doch die Behauptung aufstellen, daß die Landwirthschaft an und für sich weniger in Noth ist, als die Person des Landwirths. Unsere Verkehrsverhältnisse haben sich immer vergrößert und ausgebreitet, unsere Maschinen sind verbessert und jährlich werden so und so viel neue erfunden und eingeführt: und gedruckt ist es zu lesen, wie gut sie sein sollen. Die Wissenschaft, die früher die Landwirthschaft als nicht dahin gehörig ansah, geht immer innigere Verbindungen mit derselben ein, ja sie ist legitim geworden, sie hat auf den Universitäten Sitz und Stimme, sie hat ihre eigenen Akademien und doch soll sie in Noth sein? Ja, was fehlt ihr denn? Wir kommen da auf den ersten dunklen Punkt, auf das Betriebskapital.

Es ist geradezu ein grassirendes Leiden, Mangel an Betriebskapital; und doch ist es erst nur ein Theil des Uebels, Mangel an Geld. Der noch viel schlimmere Factor von beiden leider ist die Hypothekennoth. Betrachten wir also den ersten dunklen Punkt „Geldnoth"! Auf lange Theorie mich einzulassen, ist hier nicht der geeignete Ort; ich will deshalb gleich auf die praktische Seite eingehen. Im Durchschnitt wird hier in der Gegend und in Niederschlesien pro Morgen 100 Thlr. für Grund und Boden gezahlt. Ueber die Ermittelung des Reinertrages in Schlesien haben vor einigen Jahren sämmtliche landw. Vereine ihre Stimme abgegeben und die Zusammenstellung des Centralvereins hat als Resultat ergeben, daß ein Reinertrag von 4 bis höchstens 5 Thlr. angenommen werden könnte. Geld auf die sicherste Hypothek bekommt man aber nur zu 5 pCt., spätere Stellen nur zu 6 und 7 pCt., abgesehen von den verschiedenen anderen Opfern. Wer nun 4 Thlr. pro Morgen — also 4 pCt. — einnimmt, dagegen 5, 6 und 7 pCt. ausgeben muß, da ist es lediglich ein arithmetisches Exempel, daß das zum Ruin des Vermögens führen muß. Fassen wir dies zusammen, so muß es als Grundsatz, Angesichts der stattfindenden Geldverhältnisse gelten: man soll kein Gut kaufen, wenn man nur eine geringe Anzahlung machen kann und viel Hypotheken braucht. Früher war das Verhältniß umgekehrt, vor 30 bis 24 Jahren kündigte der Besitzer 4 pCt. Hypotheken, weil er das Geld zu 3 und $3^1/_2$ pCt. bekommen konnte. Wenn nun der Morgen $4^1/_2$ pCt. bringt und ich nur $3^1/_2$ pCt. zahle, so liegt der Nettogewinn von 1 pCt. auf der Hand. Jetzt aber ist es umgekehrt und Besitzer, die in dieser Lage sind, werden nichts Besseres thun können, als verkaufen, denn es wird zur Unmöglichkeit, ein Gut mit viel Hypotheken zu besitzen. Eine Besserung der Verhältnisse ist nicht bald ersichtlich, und so werden wir jetzt die Besitzer der mit vielen Hypotheken-Schulden belasteten Güter vor unseren Augen verschwinden sehen, wir werden die Sache sich so entwickeln sehen, daß die größeren Güter nach und nach in Hände übergehen, bei denen das Hypothekengeschäft nebensächlich ist, d. h. die nur wenige und sichere brauchen. Da nun im Wege der Erbtheilung immer wieder die früheren Verhältnisse eintreten würden, so folgt weiter daraus, daß die Güter öfter als bisher verkauft werden müssen. Folgt nun daraus ein Schaden für die Landwirthschaft? so muß ich sagen — ich glaube nicht — denn ich frage ganz einfach: „verkauft man eine Sache im guten Zustande leichter — oder im schlechten"? Jeder wird antworten, im guten — und es wird in Folge dessen jeder Besitzer sich bemühen, seine Landwirthschaft in gutem Zustande zu erhalten. Die Landwirthschaft wird also in dem Maße darunter nicht leiden, wie man denkt, der jetzige Landwirth aber weit mehr, wo unsere Gesetzgebung dahin drängt, die Abwickelung aller Finanzfragen auf dem kürzesten Wege abzumachen.

Kommen wir auf den zweiten Theil der Geldfrage, so ist es das Betriebskapital. In dem jetzigen Sinne kannte man früher den Begriff nicht. Man stellte sich das Betriebskapital in Form des lebenden und todten Inventars und höchstens einen kleinen Vorschuß für die Sonnabende vor. Jetzt indeß hat sich als landw. Dogma das Bedürfniß eines möglichst großen Betriebskapitals außer dem Inventarium entwickelt. Angenehm ist es jedenfalls, solches zu haben, aber gefährlich ist es auch. — Es soll das kein Paradoxon sein. Aber Betriebskapitalien habe ich oft spurlos verschwinden sehen. Mit den größten Hoffnungeu habe ich in verhältnißmäßig kleinen Wirthschaften Summen von 20 — 30,000 Thlr. niederlegen sehen. Die Wirthschaften glänzten und brillirten dabei, der Besitzer war wohlgemuth und stand als großer Mann da. Ja, es ist leicht, mit Betriebskapital zu wirthschaften; gewöhnlich aber geschieht es nur auf Kosten des Betriebskapitals. Jede Thorheit, die man in der Wirthschaft macht, jede falsche Eintheilung, jede falsche Fruchtfolge: dies Alles ist in solchen Wirthschaften nicht zu sehen, denn die Flagge des Betriebskapitals deckt die schlimme Waare. Aber auch hier ist es lediglich ein mathematisches Exempel, wenn das Geld zu Ende geht; falsch angebrachtes

Feuilleton.

Der volkswirthschaftliche Unterricht auf landwirthschaftlichen Schulen.

Von Wilh. Gehrs,
Lehrer an der landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.*)

Die landw. Schule hat, wie jede andere Berufsschule, die Aufgabe, ihren Schülern dasjenige Maß von Bildung zu gewähren, welches diese befähigt, in ihrem Berufe in jeder Beziehung tüchtig zu sein. Sie hat daher genau alle Seiten dieses Berufs zu prüfen, um demgemäß ihren Lehrplan einzurichten. Es ist nun eine unbestreitbare Thatsache, daß die Landwirthschaft, um der ihr gestellten Aufgabe gerecht werden zu können, sich nicht mit solchen Menschen behelfen kann, die ihren Beruf mechanisch gelernt haben und ihr ganzes Leben diesen ihren Beruf so ausüben, wie sie es in ihrer Jugend gelernt haben. Die wirthschaftlichen Verhältnisse, die stete Zunahme der Bevölkerung, die mit der Cultur des Menschengeschlechts steigenden Bedürfnisse desselben fordern für jeden neuen Zeitabschnitt eine erhöhte und verbesserte Production derjenigen Stoffe, welche zur Befriedigung der vermehrten Bedürfnisse durchaus nöthig sind. Die Landwirthe sind nun aber derjenige Stand im Staate, welcher die Production der meisten dieser Stoffe zu beschaffen hat. Als Grundlage der Landwirthe dient die Natur, der Boden, auf dem die Production beruht. Die Natur an und für sich erzeugt die Stoffe in der Weise und in der Menge nicht, wie es das jedesmalige Bedürfniß der Bevölkerung erheischt, erst die Thätigkeit des Landwirths vermag der Natur diejenigen Erzeugnisse abzuringen, welche zur Erhaltung der Bevölkerung nöthig sind. Gewährt nun die Natur nicht ohne Weiteres die der gesteigerten Bevölkerungszahl und den vermehrten Bedürfnissen entsprechenden Producte, so liegt es auf der Hand, daß eben die Thätigkeit des Landwirthes eine andere werden muß, um größere und bessere Producte zu erzielen. Daraus folgt nun aber weiter, wie gerade in unserer Zeit, wo die Bevölkerungsziffer fast aller Länder zugleich mit den vermehrten Bedürfnissen steigt, die Landwirthe nicht in derselben Weise arbeiten dürfen, wie in vergangenen Zeiten; es folgt aber endlich auch daraus, daß, wie die Steigerung der Bedürfnisse sich nicht nach festen Regeln richtet, also nicht in mathematische Formeln gefaßt werden kann, so auch die Thätigkeit der Landwirthe und deren mögliche Steigerung nicht an bestimmte Regeln gebunden werden kann. Es ist daher nöthig, die Landwirthe so auszurüsten, daß sie den gesteigerten Anforderungen nach Möglichkeit gerecht werden können. Intelligenz und Willenskraft, das sind die Eigenschaften, welche dem künftigen Landwirthe nöthig sind; klare Einsicht von dem Wesen seines Gewerbes und in alle dasselbe beeinflussende Verhältnisse, verbunden mit der Energie, die rechten Mittel zur Erreichung der rechten Ziele zu ergreifen; das sind Mitgaben, die dem jungen Landwirthe unserer Tage nöthiger sind, als vielleicht etwas Vermögen mehr. Diese Einsicht und diese Energie soll nun eben die landw. Schule ihren Schülern gewähren.

Genügte es nun, daß der Landwirth das von ihm ererbte oder erkaufte Landgut einfach bewirthschafte, um von demselben die möglichst hohen Erträge zu erzielen, so hätte die landw. Schule weiter keine Aufgabe, als ihren Schüler in die Landwirthschaftslehre, gegründet auf die Naturwissenschaften, einzuführen und ihm die Fähigkeit zu gewähren, den technischen Betrieb seines Besitzes zu leiten. Nun steht aber der Landwirth nicht allein, er ist bei seinem Betriebe an die Thätigkeit Anderer gebunden; er bedarf zum erfolgreichen Betriebe nicht unbedeutender Mittel, die ihm nicht immer und unter allen Verhältnissen zu Gebote stehen; durch die jetzigen Verhältnisse genügt es auch nicht, daß er nur producire, die vortheilhafteste Verwerthung seiner Producte, der vortheilhafteste Bezug des ihm fehlenden Materials gehört ebenfalls zu seiner Thätigkeit; er steht nicht isolirt da, sowohl das communale, als auch das staatliche Leben stellen Anforderungen an ihn, die von bedeutendem Einflusse auf seine Thätigkeit, auf seine Stellung sind; das Gewerbe der Landwirthschaft wird von der Industrie eben so sehr beeinflußt, als die Landwirthe angefangen haben, neben der Urproduction auch an der Industrie thätig Antheil zu nehmen.

Alle diese Verhältnisse muß der strebsame Landwirthe zu überschauen im Stande sein, theils um sein eigenes Interesse gehörig wahrnehmen zu können, theils um den Anforderungen der Gesellschaft, welche diese mit Recht an ihn stellt und denen er sich nicht zu entziehen vermag, genügen zu können; er muß daher die Gesetze kennen, welche diesen Verhältnissen zu Grunde liegen und die also auch sein Verhalten regeln.

Diese Kenntniß der Gesellschaftsgesetze vermag aber die Landwirthschaftslehre als solche nicht zu geben, noch weniger sind sie von dem Einzelnen in der Praxis und aus dieser zu abstrahiren; es ist vielmehr durchaus nöthig, diese Gesetze zum Gegenstande der Unterweisung zu machen. Die Volkswirthschaftslehre oder National-Oekonomie muß also ebensowohl ein Unterrichtsgegenstand der landw. Schule sein, sie gewährt eben die Fähigkeit, jene Gesetze zu verstehen und steht zu der Landwirthschaftslehre fast in demselben Verhältnisse, als die Naturwissenschaft zu derselben steht; nur aus der genügenden Unterweisung in beiden läßt sich eine rationelle Betriebslehre aufbauen.

In der letzten Zeit ist wohl keine andere Wissenschaft so tief eingreifend in das Leben geworden, als die Volkswirthschaftslehre. Alle die Fragen, wie Gewerbefreiheit, Handelsfreiheit, Zollwesen, Besteuerung 2c., die auch das landwirthschaftliche Gewerbe nicht unberührt lassen, erhalten durch sie die rechte Beleuchtung; die sociale Krankheit unserer Tage, welche durch den Gegensatz Arbeit und Kapital ausgedrückt zu werden pflegt und welche in immer zunehmenden Maße auch auf die Landwirthschaft influirt, kann allein durch Anwendung richtiger volkswirthschaftlicher Grundsätze ihre Lösung finden. Dir Widerstreit der Meinungen in diesen Fragen, der schon alle Stände ergriffen hat und zu bedauerlichen Kämpfen führen kann, ist nur zu erklären, weil auf der einen oder anderen Seite von der Volkswirthschaftslehre gar keine oder doch zu wenig Notiz genommen wird. Wohl wird das Wort Volkswirthschaft sehr viel gebraucht, aber nur sehr Wenige haben die Volkswirthschaftslehre näher kennen gelernt, handeln vielmehr ganz allein nach den Eingebungen ihres augenblicklichen Interesses, ohne zu bedenken, daß bei allgemeiner Durchführung des Einzel-Interesses allgemeine Anarchie die Folge sein muß. Dieser beklagenswerthe Uebelstand hat darin seinen Grund, daß die Volkswirthschaftslehre bis jetzt fast nirgends Gegenstand des allgemeinen Unterrichts geworden ist, selbst auf den Universitäten ist sie nur den Studirenden des kameralistischen Faches oder höchstens noch einzelnen Juristen vorgetragen. In richtiger Erkenntniß dieses Uebelstandes haben daher die volkswirthschaftlichen Vereine und Congresse wiederholt darauf hingewiesen, wie nöthig es sei, diese wichtige und unentbehrliche Wissenschaft in den Kreis des allgemeinen Unterrichts aufzunehmen. Haben diese Congresse und Vereine dabei zunächst die Gymnasien, Realschulen und Universitäten im Auge gehabt, und es für unmöglich erklärt, sie auch in den niederen Schulen einzuführen, so gehen wir doch weiter, indem wir auch den Fachschulen, den Bürgerschulen und den Volksschulen die Aufgabe vindiciren, die volkswirthschaftlichen Grundsätze ihren Schülern, jede in ihrer Weise, zu erläutern, damit endlich die vielen falschen Ansichten verschwinden, genauere Kenntniß der wirthschaftlichen Gesetze sich verbreite und es Licht werde im Volke über seine wichtigsten, sein ganzes Lebensglück bedingenden Interessen. Auch der geringste Arbeiter sollte nicht ganz leer ausgehen an volkswirthschaftlicher Kenntniß; auch ihm sollten Grundsätze eingeprägt werden, aus denen er weiß, daß auch er ein Glied in der Kette ist, welche wir wirthschaftliches Leben nennen, daß ohne Arbeit das Ganze nicht bestehen kann, aber auch die Arbeit für sich allein nichts ist, nichts erreichen kann ohne die übrigen Factoren der Gesellschaft. Auf der anderen Seite sollen und müssen aber auch die Arbeitgeber und Kapitalisten durch volkswirthschaftlichen Unterricht in den Stand gesetzt werden, ihre Stellung recht zu begreifen, und die Wechselwirkung der verschiedenen Berufsstände zu verstehen. Wahrlich, nur richtige und allgemeine Ausbreitung volkswirthschaftlicher Grundsätze vermag den Demagogen den Boden ihrer Agitationen zu entziehen, und das sociale Gespenst, das unsere Tage beunruhigt, zu beseitigen.

Fragt man nun, woher es kommt, daß die Volkswirthschaftslehre, trotz ihrer hohen Wichtigkeit und trotz des Einflusses, welchen sie schon jetzt auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens gewonnen hat, doch noch keinen Platz in den Lehrplänen der allgemeinen Bildungsanstalten hat erringen können; so kann man den Grund nur darin finden, daß es der Volkswirthschaftslehre noch nicht hat gelingen wollen, ihre Systeme in einer für den Unterricht speciell zweckmäßigen Weise auszubilden. Der Unterricht kann sich auf Untersuchung verschieden angelegter Systeme nicht einlassen, muß sich daher bis jetzt auf die Mittheilung allgemein anerkannter Sätze beschränken. Hoffen wir, daß die National-Oekonomen bald in der Lage sein werden, ein festes System in passender Form für den Unterricht darzubieten, wie es denn auch den Anschein gewinnen will, daß das volkswirthschaftliche System von Carey mit den meisten seiner großartigen Synthesen den Platz behaupten wird. Die Stellung des Landwirths bringt es nun mit sich, daß die landwirthschaftliche Schule, will sie anders ganz ihre Aufgabe erfüllen, die Volkswirthschaftslehre in ihren Lehrplan aufnehmen muß. Sie soll indessen aus ihren Schülern nicht

*) Aus dem demnächst erscheinenden Werke: „Die Organisation der landwirthschaftlichen Schulen und die landwirthschaftliche Schule Marienberg zu Helmstedt. Helmstedt bei Wilh. Beyer.

Betriebskapital verflüchtigt sich wie Ammoniak. Ohne für die Landwirthschaft selbst einmal von Nutzen zu sein, entweicht es wie das Ammoniak, welches nicht gebunden ist, in den Düngerhaufen, die lange auf dem Felde oder auf den Dungstätten liegen bleiben.

Die Höhe des Betriebskapitals thut es also allein nicht, sondern die richtige Anwendung desselben, und dabei komme ich auf den Punkt, daß bei Anlage dieses Kapitals uns immer das Verhältniß des Pächters vorschweben sollte. Wie oft hört man bei dieser oder jener Anlage, mein Geld bringt mir 7—8 pCt., mehr kann ich damit nicht erzielen. Aber wie lange, das ist die Frage und wo bleibt das Kapital. Ein Pächter muß sich jedenfalls sein Exempel machen, er weiß genau, in so und so viel Jahren ist meine Pacht zu Ende, was ich dann nicht wieder habe, ist verloren. Der Besitzer indeß denkt, er hat längere Zeit, es wieder zu bekommen: aber es tritt oft weit eher das Bedürfniß nach neuem Betriebskapital ein, als daß das alte wieder zum Vorschein kommt. Er hat zwar dann noch immer den Trost, daß er's bei einem Verkauf in Pausch und Bogen wieder erhält; aber auch dies ist nicht immer der Fall. Ich halte dies für einen der dunkelsten Punkte der Landwirthschaft, daß wir so viele Wirthschaften in der bengalischen rosenrothen Beleuchtung durch Betriebskapital sehen, und wenn das Pulver verschossen ist, — ganz wie beim Feuerwerk — bleibt nur unheimliche Dunkelheit. Die falsche Anwendung des Betriebskapitals ist also gewiß ein dunkler Punkt, und nichts nothwendiger als Ueberlegung, Vorsicht und richtiges Rechnen. Um nun ein Beispiel zu zeigen, wie verschieden das Geld angelegt werden kann, stelle ich nur auf: Denken Sie sich 2 Wirthe mit einem gleichen Betriebskapital. Der eine schwört auf die Theorie der im Boden befindlichen Düngungsbestandtheile und kauft künstlichen Dünger; der andere dagegen bekennt sich zu der Theorie der physikalischen Grundlage und sagt: „ich will meine Ackerkrume vermehren" und treibt Tiefcultur. Beide verwenden ein gleiches Kapital. Der Düngende erntet gewaltig, der Andere geht in den ersten Jahren mit seinen Erträgen zurück. Nun kommen aber 2 sehr nasse Jahre. Der erste hat sein Betriebskapital wieder in Dünger angelegt, aber Nichts geerntet, es ist fort; der Andere hat Nässe und Trockenheit besser überwunden als früher und sein Kapital ist nicht verloren. Er hat also richtig gerechnet. Nun lassen Sie aber Jemand dasselbe ohne Betriebskapital thun, weil es gut ist, plötzlich intensive Tiefcultur treiben; mit Anwendung seiner letzten Kräfte hat er etwas richtiges und gutes gethan; aber seine Erträge gehen vorläufig zurück, er hat keine Mittel, Herr der Situation zu bleiben und sich so aufs Schlimmste geschädigt. Sie sehen, es ist die größte Umsicht und Vorsicht von Nöthen, um das Kind nicht mit dem Bade umzuschütten. Es wäre thöricht, zu sagen, jedes Betriebskapital wäre überflüssig; aber eben so thöricht zu denken bleibt es, daß das Betriebskapital allein die Hauptsache ist. Der Betrieb ist an und für sich der Verstand und das richtige Rechnen.

Da kommen wir gleich wieder auf einen dunklen Punkt: es ist die landw. Rechnung. In den meisten Fällen behaupte ich, ist die landw. Rechnung ganz richtig, und es wäre dies eine zu gewagte Behauptung, wenn ich nicht im Stande wäre, etwas für dieselbe anzuführen. Um Ihnen also zu zeigen, welcher Elasticität die Sache fähig ist, — so denken Sie sich einen Besitzer, der sein Gut verkaufen will und bei dieser Gelegenheit einem Käufer die Erträge seines Gutes vorrechnet. Im Gegensatz denken Sie sich denselben Mann der Einkommen-Steuer-Commission gegenüber, der er verpflichtet ist, in Folge einer Reclamation seine Erträge vorzurechnen. Ich nehme an, daß in beiden Fällen richtig gerechnet ist. Welche Differenz aber wird sich bei Berechnung ein und derselben Sache ergeben. Ich wollte dadurch nur zeigen, wie es bei gutem Willen möglich ist, unterschiedlich zu rechnen. Ferner, wie oft ist im landw. Verein über den Nutzen im Kuhstall gerechnet geworden, hier und an anderen Orten. Stets kam dasselbe Resultat heraus: man wurde nicht einig. Der eine sprach vom Brutto-Ertrage einer Kuh; der andere lächelte — und sagte Brutto — das glaube ich. Dieser rechnet nur den Netto-Ertrag seiner Kuh heraus, und dann zuckt der andere die Achseln, indem er sagt: „na, die Rechnung". Und die Frage, ob ein Kuhstall etwas kostet oder bringt, würde im Stande sein, hier noch eine Debatte zu veranlassen, obgleich man annehmen sollte, daß dies doch längst entschieden sein müßte.

Alles das entsteht aber, weil wir gezwungen sind, mit unbekannten Größen zu rechnen, dahin gehört z. B. der Mist. Früher rechnete man das Fuder Dünger $1\frac{1}{2}$ Thlr., dann $1\frac{5}{6}$ Thlr., dann 2 Thlr. Sie können aber stets hören, daß das viel zu billig ist, und man das Fuder Dünger 3 Thlr. rechnen müßte. Warum? ist hierbei die Frage — wegen seiner Herstellung oder wegen seines Nutzens? Welcher Unterschied in landw. Berechnung durch eine Differenz von $\frac{1}{2}$ oder 1 Thlr. pro Fuder hervorgebracht werden kann, wird Ihnen klar vor Augen stehen, und doch ist die Sache nicht entschieden. Ueber keine Sache ist so viel geschrieben und gestritten, als über die Düngerwerthsberechnung. Ich führe, um den Unterschied in den Anschauungen darzuthun, Ihnen nur einige Proceduren vor. Der eine behauptet, ich nehme 2 gleich große Flächen und dünge die eine, die andere nicht: die Differenz in den Erträgen beider Flächen ist der verwendete Dünger, und diesen dividirt durch die Fuhrenzahl, ist der Werth des Fuders gefunden. Der andere sagt, er müsse den Selbstkostenpreis berechnen und ganz einfach zusammenrechnen, was er füttert und einstreut, davon den Ertrag der Milch und die Procente des Anlagecapitals abgezogen, bleibt der Werth des Düngers übrig. Ein Anderer, chemisch gebildet, erklärt Alles für unrichtig. Um den Werth des Düngers festzustellen, muß ich die Bestandtheile untersuchen. Im Handel kostet der Stickstoff das Pfd. 9 Sgr. und Phosphorsäure $3\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr., und danach kann genau der Werth des Düngers berechnet werden. Jede dieser Berechnungen hat etwas für sich, aber jede würde zu einem anderen Resultate führen, und so geht es mit vielen anderen Dingen. Ein anderes Exempel: Jemand will 10 Morgen bebauen, hat keinen Stalldünger und rechnet vorher, 10 Mrg. à 3 Ctr. künstlichen Dünger, à Ctr. 3 Thlr., macht 90 Thlr.; damit erreiche ich 10 Mrg. à 4 Schock Roggen = 40 Schock, per Schock 3 Schffl. sind 120 Schffl., der Schffl. 2 Thlr., macht 240 Thlr., ab 90 Thlr. Dünger habe ich 150 Thlr. Oft ist aber die Sache so: 10 Mrg. 90 Thlr. Dung, Ernte 3 Schock pro Mrg. = 30 Schock, Dresche pro Schock 2 Schffl., der Schffl. gilt $1\frac{1}{2}$ Thlr., macht 90 Thlr., den Dung davon ab mit 90 Thlr. bleibt ? als das Vergnügen für Arbeit, Bestellung, Ernte, Dreschen 2c.

Oder, das Jahr ist zu Ende, der Besitzer hat Alles haarklein aufgeschrieben und stellt nun die Berechnung des Reinertrages an. Er rechnet und findet endlich einen Reinertrag von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. pro Morgen. Das ist doch nicht möglich, sagt er sich, — die Nachbarn haben 5—6—7 Thlr. Reinertrag, meine Rechnung muß falsch sein. Er rechnet hin und her und findet endlich den Fehler, indem er den künstlichen Dünger diesem Jahre ganz zur Last geschrieben hatte. Er muß davon $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ auf das folgende Jahr in Ausgabe stellen. Er hat kleine Meliorationen gemacht, die eigentlich doch auch abgehen und der Substanz zu Gute geschrieben werden müssen oder dem Betriebscapital angerechnet werden. Ein theurer Bulle oder Sprungbock muß auf 3 oder 4 Jahre vertheilt werden. So geht es weiter, und endlich kann er befriedigt aufstehen, denn er hat schwarz auf weiß 5 pCt. Reinertrag ausgerechnet. Ich führe diesen Fall auch an, um Ihnen zu zeigen, wie elastisch die Rechnung aufgestellt werden kann, ohne daß derselben eine gewisse Berechtigung abzusprechen ist. Und wenn Sie selbst das non plus ultra, die doppelte italienische Buchführung, nehmen — so ziehe ich meinen Hut ab. Sie ist schwer zu erlernen und noch schwerer, richtig durchzuführen, eignet sich aber ganz vortrefflich, Alles herauszubekommen, wenn man nur den Dünger recht hoch ansetzt. Indeß ich will keinen Scherz machen; der dunkelste Punkt der Landwirthschaft liegt eben darin, daß zu unserem Geschäft eine immer kaufmännischere Rechnung nothwendig wird, bedingt durch den Uebergang der Naturalwirthschaft in Geldwirthschaft. Früher also erntete man und verkaufte Wolle, Getreide, Vieh; kaufte dagegen sehr wenig ein, höchstens etwas Salz und, wenn es hoch kam, einige Rapskuchen. Die Rechnung war viel einfacher; während jetzt gekauft wird Salz, Lein- und Rapskuchen, Futtermehl, Kleie, Knochenmehl, Guano, Superphosphat, Palmkuchen, Kali, Schwefelsäure, Gyps 2c. Es ist, als wenn alle Schätze Golkondas entgegengetragen würden, und sehr leicht tritt eben der Fall ein, daß man mehr einkauft, als man zu verkaufen hat, und das Deficit ist fertig. Was man einkauft, muß man 3 Monate nach Dato sicher zahlen; was man verkaufen kann, stellt sich erst 9 Monate nach Dato heraus, und ist dann vielleicht ein sehr unsicherer Factor. Es bietet das die beste Einsicht, wie sich das Betriebscapital verflüchtigen kann, und zeigt auch, wie Vorsicht, Umsicht und Verstand nothwendiger sind als das Geld allein.

Ein anderer dunkler Punkt hier, welchen ich noch flüchtig erwähnen will, ist die Gewinnung von Neuland. Nur wo überflüssiger Dünger vorhanden ist, möge man sich dazu entschließen, denn sonst wird dieser den anderen Aeckern nur entzogen, die dadurch benachtheiligt werden. Kosten werden nicht berechnet; und welches Resultat erzielt man? Wenn ich von Selbsttäuschung und großen Hoffnungen sprach, so will ich noch einen Punkt zur Sprache bringen, nämlich, das Dogma vom Haferbau. Mehr als je hört man die Landwirthe aussprechen: „Wozu Weizen und Roggen?" ich komme mit Hafer viel weiter. Augenblicklich glaube ich das auch. Indeß die Sache hat eine größere Gefahr, als es auf den ersten Augenblick aussieht. Es wird nämlich dadurch eine Beraubung des Bodens en gros angebahnt. Um die Sache auseinanderzusetzen, muß ich einen Griff in die Raubbau-Theorie thun. Jede Frucht zieht aus dem Boden einen gewissen Theil Kraft heraus, beraubt ihn, in Liebig's Sinne, und bedient sich Weizen, Roggen, Hafer dazu der Wurzelwerkzeuge. Durch den Bau der Wurzel hat jede Pflanze ihre besondere Macht, die Stoffe aus dem Boden aufzunehmen. Die Wurzel des Weizens geht tief, die des Roggens tief und etwas in die Breite und die des Hafers nach allen Seiten hin. In Zahlen ausgedrückt ist die Fähigkeit des Weizens 30, Roggens 25, Hafers 12 Jahre. Wo der Weizen ein Feld in 30 Jahren erschöpft, der Roggen in 25 Jahren, thut der Hafer es in 12 Jahren! Ein ausgedehnter Haferbau ist entweder ein Zeichen der Verarmung eines Gutes, oder es wird dadurch eine Verarmung bestimmt eintreten; denn, wenn durch den Haferbau eine Kraft abgeschöpft ist und man dann wieder auf Weizenbau gehen will, so wird man sich allerdings mit sehr reducirter Ernte begnügen müssen. Daß man auf Feldern, die nur zu Roggen und Weizen gedüngt sind, sehr gute Hafernernten machen kann, unterliegt keinem Zweifel; aber da der Hafer gerade doppelt so viel dem Boden entzieht, als der Roggen, so folgt daraus, daß man, um es auf die Dauer auszuhalten, bei ausgedehntem Haferbau doppelt so viel düngen muß. Wie dies geschehen soll, das entzieht sich meiner Berechnung. Ganz sicher aber tritt selten Jemand in diese Eventualität, ohne daß nach einer Reihe von Jahren die Sache sehr fühlbar werden wird. Einige dunkle Punkte der Landwirthschaft, ähnlich wie mit den Kometen, werden immer wieder neu entdeckt, zu einer späteren Besprechung aufgehoben werden.

Landwirthschaftlicher General-Bericht über England

für den Monat März.

Der Monat März war etwas veränderlich, indem das Wetter bedeutenden Schwankungen unterworfen war. Zu einer Zeit herrschte empfindliche Kälte, während der Wechsel von einer niederen Temperatur zu einer hohen bisweilen ein sehr starker war. Im Ganzen war die Temperatur des Monats eine sehr niedrige und demgemäß war der Vegetation großer Einhalt gethan. Pflanzen und Bäume sind der Zeit des Jahres nach zurück, während Weizen nur gering in seinem Wachsthum vorgeschritten ist. Dieser letztere Umstand ist nicht sehr zu bedauern, da das freundlichere Wetter, welches wir jetzt hoffen dürfen, bald genug die Lage der Sache in dieser Beziehung ändern wird. Als Regel kann man annehmen, daß der Weizen gut in das Land eingekommen zu sein scheint; dasselbe war in guter Condition für Aufnahme der Saat. Der Aufenthalt, der vor Kurzem durch die große Kälte hervorgerufen ward, wird keine weitere

---

National-Oekonomen von Fach bilden, hat sich daher bei ihrem Unterrichte alles gelehrten Krams und Streites zu enthalten. Sie hat so viel als möglich die Gesetze der Volkswirthschaft an klaren Beispielen aus dem Leben nachzuweisen, überhaupt auch nur diejenigen Gesetze ausführlicher zu behandeln, welche auf das Gewerbe des Landwirths und seine Stellung im Leben von bedeutendem Einflusse sind. Ganz besondere Handreichung hat ihr dabei der Geschichtsunterricht zu leisten, indem derselbe zeigt, wie die jetzigen Lebensverhältnisse entstanden sind und die Bedingungen und Gesetze nachweist, unter denen die Entwickelung des Menschengeschlechts möglich war.

Zunächst ist es nun die Aufgabe des volkswirthschaftlichen Unterrichts der landw. Schule, die Grundbegriffe der Volkswirthschaftslehre festzustellen. Sie wird dabei von dem Urzustande des Menschengeschlechts ausgehen, theils wie denselben uns die Geschichte zeigt, theils wie derselbe bei solchen Völkern und Stämmen gefunden wird, die mit der Cultur noch nicht oder doch wenig in Berührung gekommen sind. Aus dieser Betrachtung ergiebt sich die Bedeutung der menschlichen Bedürfnisse und die Mittel der Befriedigung; es ergiebt sich daraus der Begriff der Individualität und der Association, aus welchem die Verantwortlichkeit des Einzelnen dem Ganzen gegenüber resultirt. Es ist den Schülern der Begriff des Gutes zu entwickeln und zu zeigen, wie nur das ein Gut genannt werden kann, was zur Befriedigung irgend eines Bedürfnisses dient und als ein Mittel zu dieser Befriedigung allgemein anerkannt ist. Von selbst folgt daraus, daß die Dinge an und für sich noch keine Güter sind, sondern es erst durch die Bedeutung werden, welche sie für das menschliche Leben durch die Arbeit erlangen. Dadurch sind Anknüpfungspunkte zur Entwickelung des Werthbegriffs und der Arbeit gegeben, der sich Betrachtungen über Capital, Tauschmittel, Eigenthum, Vermögen, Besitz und seine verschiedenen Abstufungen und Arten ungesucht anschließen.

Indem der Unterricht die Lehre von der Gütererzeugung vorträgt, hat er die Productivkräfte und deren Grundlagen speciell zu betrachten. Wie schon oben angedeutet, ist die Natur Grundlage aller Production, Arbeit und Capital machen dieselbe im wahren Sinne erst productiv. Wie wesentlich verschieden die Arbeiten der Menschen sind und welche Wichtigkeit den einzelnen Arten der Arbeit innewohnt, muß ins hellste Licht gesetzt, namentlich aber betont werden, wie nur das Volk in seinen Verhältnissen vorwärts kommt, an Nationalreichthum zunimmt, das den Werth der Arbeit erkennt und bestrebt ist, alle Factoren, die zur Production und Vertheilung der Güter beizutragen haben, anzuerkennen und ihnen die Bedingungen zu gewähren, welche zu erfolgreicher Thätigkeit nöthig sind.

Es wird bei diesen Betrachtungen dem Unterrichte die Möglichkeit geboten, über Theilung und Vereinigung der Arbeit, über Freiheit und Unfreiheit, über die Gesetzgebung, soweit sie die Productivität betrifft, das Nöthige beizubringen. Es erscheint uns zweckmäßig, die Belehrung über die Gesetzgebung nur in dem Maße heranzuziehen, als die Verhältnisse der Landwirthschaft und die persönliche Stellung des Landwirthes solches erfordern, auch diese Belehrung weniger in zusammenhängender Weise beizubringen, als vielmehr an passender Stelle im Unterricht einzuschieben. Bei der Lehre von der Erzeugung der Güter ist auch auf das Eigenthum und den Credit Rücksicht zu nehmen.

Wir sind der Meinung, daß der volkswirthschaftliche Unterricht in der landw. Schule sich mit der Erzeugung der Güter am eingehendsten zu beschäftigen hat, daneben indessen auch den Umlauf, die Vertheilung und die Consumtion der Güter genügend zu berücksichtigen. Der Landwirth ist zunächst Producent, und volle Klarheit über alle Gesetze, welche die Production bedingen, sind ihm besonders nöthig; er producirt jedoch nicht für sich, muß daher auch die Gesetze kennen, welche für den Umlauf der Güter maßgebend sind. Es ist ihm daher Einsicht zu verschaffen über den Tauschwerth der Erzeugnisse; es ist ihm nöthig, über die Geschichte der Preise im Klaren zu sein, um die Bedingungen zu verstehen, aus denen die fortwährende Wandlung der Preise sich ergiebt. Daß dabei eingehende Erläuterung über die Tauschmittel, speciell über das Geld gegeben werden muß, liegt auf der Hand. Fast eben so wichtig sind Belehrungen über die Vertheilung der Güter. Welche krassen Irrthümer in der Gesellschaft überhaupt und auch im landw. Publikum über die Fragen des Arbeitslohnes, des Unternehmergewinns (Grundrente?) und der Capitalrente vorhanden sind, brauchen wir wohl nicht nachzuweisen. Die socialen Kämpfe der Gegenwart haben gerade in der Unklarheit über diese Fragen mit ihren Grund; es muß daher dem Schüler Gelegenheit gegeben werden, über diese Fragen und über die Wechselwirkung jener Einkommenszweige nachzudenken und sich ein Urtheil zu bilden. Nur so wird er später als Landwirth, der durch seine eigenthümliche Stellung nicht blos aus dem Arbeitslohne, sondern auch aus dem Capitalzins (Grundrente) und dem Unternehmergewinn sein Einkommen bezieht, daneben aber den Ertrag seines Gewerbes mit anderen Arbeitern und in der Regel auch mit anderen Capitalisten zu theilen hat, seine Stellung ganz begreifen.

Auch über die Consumtion und ihre Gesetze, über einfachen Verbrauch und Luxus sind Belehrungen nöthig, sowie über die Bevölkerungsverhältnisse der Unterricht sich verbreiten muß.

In welcher Beziehung diese Lehren der allgemeinen Volkswirthschaft zum landw. Betriebe, zu den Gewerben und zum Handel stehen, ist im Unterrichte anzudeuten, nicht aber speciell auszuführen. Bei richtiger Methode werden diese Beziehungen sich von selbst herausstellen und der Schüler genügend vorbereitet sein, dem Unterrichte in der landw. Betriebslehre, welcher die specielle Anwendung der Gesellschaftsgesetze auf die Landwirthschaft zu lehren hat, mit Erfolg beizuwohnen. Ohne Unterricht in der allgemeinen Volkswirthschaftslehre bleibt der Unterricht in der Betriebslehre ein Baum ohne genügende Wurzeln, der weder Blüthen noch Früchte zu erzeugen im Stande ist.

Es sei uns gestattet, auf die Methode dieses Unterrichtszweiges, die wir vorhin nur kurz andeuten konnten, noch näher einzugehen.

Die Schüler, welche in die landw. Schule aufgenommen werden, sind gewöhnlich in der Weise unterrichtet, daß der Unterricht an Anschauungen und Beobachtungen angeknüpft hat und von denselben ausgegangen ist. Die meisten Zweige des Unterrichts an der landw. Schule setzen im Anfange des Unterrichts diese Weise fort; wollte man in der Volkswirthschaftslehre allein dieses Verfahren benutzen, so würden Irrwege nicht zu vermeiden sein, daß dem so sei, davon geben die Irrlehren des s. g. Mercantilsystems den besten Beweis. Wollte man sich auf der andern Seite nur an die Vernunft und ihre Schlüsse halten, so würde diese Methode der Speculation unfehlbar auf denselben Weg führen, auf den die Physiokraten und viele Schriftsteller geriethen, und auf dem die socialistischen und communistischen Schwärmer heutigen Tags noch wandeln.

Soll der Unterricht vor diesen Klippen bewahrt bleiben, so muß er sich an Erfahrung und Vernunft zugleich halten. Es sind die Beobachtungen über das wirthschaftliche Leben gewissen Vernunftsätzen unterzuordnen und die gemachten Erfahrungen nach allgemeinen Gesetzen zu erklären. Die Methode der Volkswirthschaftslehre muß also dieselbe sein, als anderer Erfahrungswissenschaften, wie z. B. der Chemie, Physik und rationelle Landwirthschaft. Es sind die einzelnen Fälle zu betrachten und dann nach Grundsätzen systematisch zu ordnen.

Aus dieser Methode resultirt aber zunächst die Schwierigkeit dieses Unterrichts. Es ist durch dieselbe dem Lehrer geradezu verboten, dem Schüler die Wissenschaft fertig entgegen zu bringen und ihn zu zwingen, dieselbe gedächtnißmäßig einzulernen. Wollte man so verfahren, man würde die Nutzlosigkeit des Unterrichts bald einsehen müssen. Die Schüler würden demselben bald einen passiven Widerstand entgegen setzen, der auch die geschicktest angelegten Systeme des Lehrers für sie vergeblich machen müßte. Ebenso wenig würde aber eine bloße Betrachtung einer Anzahl Einzelfälle aus dem wirthschaftlichen Leben zum Ziele führen; eine vollständige Zerfahrenheit des Unterrichts müßte die nothwendige Folge sein.

Man suche daher zunächst volle Klarheit über die Grundbegriffe zu erzielen, indem man von Betrachtung bestimmter und bekannter Lebensverhältnisse ausgehend, diese Begriffe feststellt. Der Uebelstand, daß Viele in unserer Zeit in volkswirthschaftlichen Dingen so kühn absprechen und zu ganz verkehrten Schlußfolgerungen gelangen, diese aber um so hartnäckiger festhalten, scheint uns darin seinen Grund zu haben, daß sich bei ihnen mit den Wörtern, welche die Grundbegriffe bezeichnen, entweder gar keine, oder ganz falsche Begriffe verbinden. Könnte der Unterricht der landw. Schule nicht bessere Resultate erzielen, so müßte man ihn lieber ganz hinwegwünschen; durch solche Unklarheit muß die größte Verwirrung in den Köpfen hervorgerufen werden.

Bei richtiger Behandlung des Unterrichts in der Volkswirthschaftslehre, bei welcher die Beobachtungen und Erfahrungen systematisch unter die Gesetze der Vernunft gestellt werden, ist aber gerade diese Disciplin dazu angethan, die Schüler zu denkenden Menschen heranzubilden, die gewohnt sind, nichts als Wahrheit anzunehmen, wofür sie nicht die triftigsten Gründe haben, die, weil sie sich selbst und andere recht erkennen, auch für ihr Thun und Lassen genügende Gründe haben und bei allem Streben nach individueller Entwicklung sich stets als Glied eines großen Ganzen fühlen, daher auch sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt bleiben. So, meinen wir, vermag die Volkswirthschaftslehre den Schülern der landwirthschaftlichen Schule das zu sein, was die Philosophie den Besuchern der Universität sein soll: eine Wissenschaft, die sie das Leben verstehen lehrt und sie befähigt, dasselbe zu beherrschen und in allen Lagen sich selbstbewußt den rechten Weg zu wandeln.

---

nachtheilige Folge haben als eine temporäre Verzögerung in dem Wachsthum der Pflanze. Trotzdem daß der Frost die Farmer abgehalten hat, rasch mit der Feldarbeit vorzugehen, zeigte sich keine Geneigtheit, in reichlichem Maße Weizen auszudreschen; der Absatz war daher nur ein geringer. Die Schwankungen, welche bei den Preisen im Laufe des Monats stattfanden, wurden hauptsächlich durch die temporären Bedingungen verursacht, denen der Markt von Zeit zu Zeit unterworfen war, wie z. B. Knappheit der Zufuhr oder die Nichtankunft Weizen beladener Schiffe in den betreffenden Häfen. Diese Schwankungen waren im März nicht zahlreich; Weizen hatte am Schluß des Monats Preise, die von denen beim Beginn des Monats nicht wesentlich unterschieden waren. Die Einfuhr war bedeutend und der Totalbezug seit vergangenem September weiset ein beträchtliches Uebermaß gegen voriges Jahr auf. Gleichzeitig jedoch haben die Vorräthe ausländischen Weizens auf Lager während des März in fühlbarer Weise abgenommen, obgleich die vorhandene Quantität noch bedeutend ist. Es muß bemerkt werden, daß der Betrag schönen ausländischen Weizens auf Lager vergleichsweise gering ist; die vorhandenen Läger bestehen hauptsächlich aus amerikanischen und russischen Sorten, von welchen die Einfuhr sehr bedeutend war, während die Zusendungen aus dem Norden Europas vergleichsweise gering waren.

Es scheint wenig Grund vorhanden, eine wesentliche Veränderung in den gegenwärtigen Preisen anzunehmen. Obgleich der vor Augen liegende Vorrath von Weizen, der für den Consum in dem Vereinigten Königreich bestimmt ist, geringer ist, als er seit langer Zeit war, so ist doch vollständig für unsere Bedürfnisse Sorge getragen. Bei der vollständigen Wiedereröffnung der Schifffahrt — die jetzt in kurzer Zeit bevorsteht — werden wir Zusendungen von dem Continent erhalten, während der Export aus den Vereinigten Staaten wahrscheinlich auch stark sein wird. Neuerlich ist jedoch der Versand aus New-York durch ein Steigen in der Ocean-Fracht unterbrochen, welches den Fall im Golde mehr als aufgewogen hat. Gegen Ende des Monats war an der Börse englisches Mehl um 3 Sh. per Sack gewichen; aber dieses ist ein unbedeutendes Vorkommniß, da die Preise lange nominell gewesen sind.

Sommerkorn war im Laufe des Monats im Allgemeinen fest und es war eine erhöhte Nachfrage nach Futterstoffen vorhanden. Die Zufuhr vom Hafen war eine beschränkte; gesundes Korn fand zu sehr vollen Preisen Absatz. Gerste, Bohnen und Erbsen können einen Schilling höher notirt werden, während ein Fall von 1 Sh. per Quarter in dem Preise des Mais stattgefunden hat. Dieser letztere Artikel gelangt in allgemeine Achtung als ein herrliches Futter für Rindvieh, obgleich sein Gebrauch einige bedeutende Nachtheile nach sich zieht.

Der Vorrath an Rüben hat bedeutend abgenommen, wenngleich derselbe der Zeit des Jahres nach noch groß. Kartoffeln von wirklich ausgesuchter Qualität sind knapp in Folge der forcirten Verkäufe in dem ersten Theil der Saison. Die Preise weisen jetzt eine steigende Tendenz auf. Gute englische Regents wurden auf dem Borough-Markt zu 110—120 Sh. verkauft, während schottische Rocks gefragt waren.

Der Hopfen-Markt blieb vollständig ohne Bewegung. Ausgesuchte Qualitäten englischer Hopfen waren sehr knapp und holten volle Preise; aber in geringen und ausländischen Hopfen ging kaum etwas um und wo Verkäufe forcirt wurden, mußte eine beträchtliche Preis-Reduction zugestanden werden. Die Einfuhr von Amerika war reichlich.

Die hauptstädtischen Märkte waren gut mit Heu und Stroh versehen, für welches der Handel im Allgemeinen träge zu gedrückten Preisen war.

Der englische Wollmarkt war andauernd ohne Lebhaftigkeit. Feine Lüstre-Wollen erfuhren im März einige Nachfrage, alle anderen Sorten aber waren äußerst vernachläßigt. Die neue Schur wird binnen Kurzem auf dem Markte erwartet; über die Qualität lauten aber bisher die Urtheile nicht günstig. Die nächste Serie der Auction der Colonial-Wollen soll am 7. April beginnen; in gewissem Maße wird die Aufmerksamkeit des Handels dadurch von den englischen Wollen abgelenkt werden. (Mark Lane Expreß, 11. April.) v. H.

(Orig.-Corr.) M. P. **Wien**, Mitte April. Seit meinem letzten Briefe haben sich hier mancherlei Wandlungen vollzogen. Der Winter und mit ihm der Herr Dr. Anton Banhans sind aus der „Post" ausgezogen, dahingegen ist der Frühling wiedergekehrt und mit ihm hat der Graf Alfred Potocki nicht nur das Portefeuille eines österreichischen Ackerbauministers, sondern auch das Präsidium des österreichischen Reichsministeriums übernommen. Daß die österreichische Landwirthschaft zu Folge dessen freier und ruhiger aufzuathmen beginnt, werden Sie begreiflich finden. Herr Dr. Anton Banhans ist — — aber de mortuis nil nisi bene — zu unserem und zu seinem eigenen Heile „abi ganga", hoffentlich folgt ihm recht bald der Mantel, resp. dessen Träger nach, den er zu sich ins Ackerbauministerium gezogen hat. — Der strenge Winter hat vielen Saaten sehr arg zugesetzt, so daß in manchen Gegenden der Roggen umgepflügt werden mußte, um Gerste und Hafer Platz zu machen. Aber nicht nur die Saaten, auch der Weinstock und die edleren Obstsorten haben großen Schaden gelitten, was übrigens nicht zum Verwundern ist, wenn Sie bedenken, daß wir geraume Zeit hindurch in Wien einen Thermometerstand von mehr als 20° unter Null nach R. hatten. Interessant dürfte Ihnen die Mittheilung über die Zuckerrübenproduction Oesterreichs im Vorjahre sein. Nach den mir vorliegenden amtlichen Ausweisen wurden von August bis incl. December 18,629,862 Ctr. Rüben zur Steuerbehandlung angezeigt, während in Wirklichkeit 15,800,000 Ctr. verarbeitet und 7,633,428 Fl. an Steuer dafür gezahlt wurden. Auf Böhmen allein kommen davon 10,700,000 Ctr., welche eine Mehrproduction von über 3,000,000 Ctr. gegenüber dem Jahre 1868 aufweisen. An Rohzucker, zumeist nach den Zollvereinsstaaten, wurden 308,935 Ctr. und an Raffinatzucker 90,414 Ctr. exportirt. Dazu kommt, daß die Rübenzuckerfabrikation noch immerfort steigen wird, indem sehr viele Etablissements, theils von Genossenschaften, theils von Actienunternehmungen gegründet oder doch im Entstehen begriffen sind. — Bezüglich der landw. Hochschule in Wien verlautet, daß dieselbe mit der forstwirthschaftlichen Hochschule in Mariabrunn oder diese mit der zu creirenden landw. Hochschule in Verbindung gebracht werden soll. Ich schrieb Ihnen seiner Zeit von einer Enquête, welche das Ackerbauministerium zur Berathung über die Hebung der österreichischen Samenzucht veranlaßt hat. Als deren erste Frucht berichtete ich von einer im kommenden Herbste zu Wien zu veranstaltenden Samenausstellung. An dieses Ergebniß kann ich nun heute anreihen, daß der Ackerbauminister auf Vorschlag der Enquête-Commission zwei Stipendien im Betrage von je 800 Fl. für solche junge Leute, mit Bevorzugung landw. Lehrer, ausgeschrieben hat, welche mindestens auf die Dauer eines halben Jahres das Ausland und vorzugsweise das nördliche Deutschland bereisen sollen, um dort Studien über Samenzucht, Gemüse- und Gartenculturen zu machen. Selbstredend haben diese Stipendisten über ihre Beobachtungen einen zur Veröffentlichung bestimmten Reisebericht zu liefern. Bedenkt man die unschätzbare Instructivität, welche derartige Studienreisen gewähren, so ist dieser betretene Weg, um Bildung zu verbreiten, gewiß mit Freude zu begrüßen. Uebrigens hat das Ackerbauministerium schon im Vorjahre zu dem Zwecke beträchtliche Geldmittel verwendet, und daß solche gute Früchte tragen, geht schon daraus hervor, daß der damalige n.-ö. Wanderlehrer, welcher nach Breslau entsendet wurde, dort Verbindungen mit den namhaftesten deutschen Viehzüchtern anknüpfte und für Genossenschaften mehr als 100 Zuchtthiere von draußen bezogen hat. — Den Tod Redtenbacher's habe ich Ihnen neulich geschrieben, und es herrscht schon große Noth in Istael um dessen Nachfolger. Nicht, als wenn man etwa um eine geeignete Persönlichkeit in Verlegenheit wäre, denn es tauchen auf einmal einige Schock der größten Capacitäten unter den österreichischen Chemikern auf, dabei Namen von gutem Klange, und nicht minder vielfach unbekannte Autoritäten, aber die große Noth rührt daher, daß man befürchtet, es werde wieder einmal eine ausländische, bekannte, wissenschaftliche Autorität berufen.

Berlin 18. April. (**Die neuen Tarifvorlagen und die Erhöhung des Kaffeezolls.**) Herr von der Heydt hatte vor zwei Jahren und auch im vergangenen Jahre versucht, eine Mehreinnahme durch die Besteuerung des Petroleums zu erzielen; dieselbe war auf 898,000 Thlr. berechnet worden. Die Erhöhung des Kaffeezolles von 5 Thlr. auf 5 Thlr. 25 Sgr. per Centner soll eine Mehreinnahme von 1,400,000 Thlr. einbringen; sie würde den Consumenten mit einem Preisaufschlag von 3 Pfennigen auf das Pfund rohen Kaffee treffen. Daß der Kaffee an und für sich ein viel geeigneteres Object für einen Finanzzoll ist, als das Petroleum, leuchtet wohl jedem ein. Die Auffindung des Petroleums in so unermeßlicher Fülle ist ein Ereigniß, was nur alle Paar Jahrhunderte vorzukommen pflegt; daß das Licht plötzlich um so viel billiger wird, ist unzweifelhaft ein Fortschritt der Menschheit und der Cultur. Wie plump, wie eng in den Grenzen der bloßen Fiscalität gehalten war der Vorschlag, diese kaum gespendete Gabe der Natur sofort mit einer neuen Steuer zu belasten. Tausenden von Arbeitern, welchen die Petroleumlampe die Fortsetzung ihrer Tagesarbeit am Abend unter den billigsten Bedingungen ermöglicht, wäre ein Hauptfactor der Arbeit, das Licht, vertheuert worden; der Volkswohlstand würde unzweifelhaft darunter Schaden gelitten haben. Von demselben Standpunkte aus betrachtet ist offenbar die Erhöhung des Kaffeezolles weit eher zu billigen, denn, wenn wir auch keineswegs die wohlthätigen Folgen des Kaffeegenusses verkennen wollen, so müssen wir doch zugeben, daß der Kaffee ein Genußmittel ist, welches durchaus nicht in gleicher Weise wie das Petroleum zu einer unmittelbar productiven Consumtion gelangt. Wenn auch die Vertheuerung des Pfundes rohen Kaffee um 3 Pfennige mancher Familie ein unangenehmes Opfer auferlegen mag, so kann dasselbe doch ungemein leichter ertragen werden, als die Vertheuerung des Lichtes. Im Ganzen also würde, wenn die Regierung einmal eine Compensation für die Aufhebung oder Ermäßigung anderer Zölle verlangt, eine Erhöhung des Kaffeezolles der Besteuerung des Petroleums unbedingt vorzuziehen sein. Freilich wird die Vertheuerung des Kaffees überwiegend von Norddeutschland getragen werden: denn in Süddeutschland wird viel weniger Kaffee consumirt; in Bayern trinkt man wohl schon des Morgens sein Bier, und an einen Nachmittagskaffee denken dort nur die vornehmen Klassen. Es dürfte deshalb die Erhöhung des Kaffeezolles, namentlich unter den Vertretern der süddeutschen Staaten die eifrigsten Vertheidiger finden. Wie es mit den Compensationen steht, darüber sind wir freilich noch nicht ganz im Klaren. Wir können uns aber unmöglich denken, daß die Regierungen beabsichtigen sollten, eine solche Zollerhöhung einzuführen, ohne gleichzeitig die Beseitigung des Roheisenzolles ins Auge zu fassen. Hoffentlich wird den darauf gerichteten Bestrebungen nicht der gleiche Widerstand wie im vergangenen Jahre entgegengesetzt werden. Wir dächten, die Regierungen hätten Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die Volkswirthe, welche im vergangenen Jahre die Anträge auf die Normirung des Zuckereinfuhrzolles stellten, Recht behalten haben und daß der hohe von der Regierung gebilligte Einfuhrzoll einem hohen Schutzzoll gleich kommt, welcher die Einführung des indischen Zuckers verhindert. Hoffen wir, daß die Regierungen aus dieser Erfahrung eine Lehre gezogen haben und bereitwilliger als bisher auf die Aufhebung des Roheisenzolles und die Ermäßigung der übrigen Eisenzölle eingehen werden. Einen günstigeren Zeitpunkt für diese Maßregel als den gegenwärtigen kann es gar nicht geben, denn niemals stand die Eisenindustrie des Zollvereins in höherer Blüthe als jetzt; sämmtliche Hütten sind in einer Weise beschäftigt, daß sie den Aufträgen, welche ihnen von allen Seiten zuströmen, zu genügen außer Stande sind. Ein solcher Zeitpunkt scheint doch geeignet dazu, um endlich die Landwirthschaft von dem alten Uebel der Eisenschutzzölle zu befreien.

K. (**Zur Rübenzucker-Fabrikation.**) Der Betrieb der Rübenzucker-Fabriken in der Provinz Schlesien hat im ersten Quartal d. J. gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres einen bedeutenden Aufschwung erfahren, da, wie uns mitgetheilt wird, die Rübenzuckersteuer-Einnahme bis zum 31. März 1870 sich auf 580,000 Thlr. belaufen hat, während dieselbe in 1869 nur 547,000 Thlr. betragen hat. Es stellt sich mithin für dieses Jahr das bedeutende Mehr von 233,000 Thlr. heraus, welches nicht allein auf die Steuer-Erhöhung von 6 Pfennigen pro Centner Rüben, sondern auch und zwar ganz besonders auf die gute Rüben-Ernte des Jahres 1869, welche ein längeres Arbeiten in den Fabriken gestattete, zurückzuführen sein wird.

M. (**Zu den Bestimmungen über den Erlaß der Tabakssteuer wegen Mißwachs oder anderen Unglücksfällen.**) Als Unglücksfälle ꝛc., welche einen Erlaß der Tabakssteuer im Gefolge haben, zählten bisher: Mißwachs, Fraß, Hagelschlag, Ueberschwemmung und Feuerschaden. — Durch Beschluß des Bundesrathes des Zollvereins ist nunmehr auch genehmigt, daß, im Falle Tabak auf dem Felde durch Sturm beschädigt wird, ein Erlaß der Steuer auf Vereins-Rechnung, in analoger Anwendung der Bestimmungen über den Steuer-Erlaß wegen Hagelschlag, gewährt werden darf. Wird also durch Sturm, vor oder während der eigentlichen Tabaksernte, der sechste Theil oder darüber der gesammten, von einem Tabakspflanzer in einer Feldflur mit Tabak bestellten Grundfläche, so stark beschädigt, daß von dem beschädigten Theile der Grundfläche entweder nicht ein Viertel oder nicht die Hälfte des Ertrages zu gewinnen ist, welcher gewonnen sein würde, wenn sich der Unfall nicht ereignet hätte, dann wird von diesem beschädigten Theile die Steuer im ersten Falle ganz, in dem anderen zu zwei Dritteln erlassen. Ferner ist hinsichtlich der Berechnung der Steuer-Remission angeordnet worden, daß sich dieselbe wie bei der Steuer-Erhebung stets nur auf die mit 6 theilbare Ruthenzahl beschränken soll, so daß z. B., wenn von 71 Quadrat-Ruthen bepflanzter Bodenfläche 35 Quadrat-Ruthen beschädigt sind, welche Fläche auf 30 Quadrat-Ruthen abgerundet mit 30 Sgr. steuerpflichtig ist, der volle Erlaß sich auf 1 Thlr. und der Erlaß zu $^2/_3$ sich auf 20 Sgr. berechnen würde, während bisher theilweis in folgender Weise gerechnet wurde: 35 Quadrat-Ruthen ergeben an Steuer 35 Sgr., $^2/_3$ Erlaß mithin 23 Sgr. 4 Pf., oder: Für 71 Quadrat-Ruthen sind an Steuer zu erheben 66 Sgr., mithin von 35 Quadrat-Ruthen $32^1/_2$ Sgr., daher $^2/_3$ Erlaß 21 Sgr. 8 Pf.

— (**Congreß von Flachszüchtern.**) In Verbindung mit der diesjährigen Versammlung des deutschen und österreichischen Leinen-Industrie-Vereins, welche im September d. J. in Bielefeld stattfinden wird, soll zugleich ein Congreß deutscher und österreichischer Flachszüchter abgehalten werden. Es ist dafür ein Comite zusammengetreten und ein Programm aufgestellt, wonach der Congreß 2 Tage dauern und an den Vormittagen seine Versammlungen zur Discussion allgemeiner und technischer Fragen abhalten wird. Am Nachmittage des ersten Tages soll eine Besichtigung von Spinnereien, Webereien und anderen industriellen Etablissements von Bielefeld stattfinden, am Nachmittage des zweiten Tages eine Excursion zur Besichtigung neuer Flachsbereitungsanstalten und einer neuen Rötteanstalt. — Alle Zuschriften sind zu richten an den Geschäftsführer, Oekonomierath von Laer zu Münster.

(**Die ostpreußische Landschaft**) hat jetzt eine Darlehnskasse errichtet, welche vorzugsweise die Förderung des Credits der landschaftlich associationsfähigen Besitzer bezweckt, aber auch Incassogeschäfte, sowie An- und Verkäufe von Werthpapieren, namentlich wenn es sich um ostpreußische Pfandbriefe handelt, vermittelt und für alle ihr von Behörden oder Corporationen übertragenen Umsätze von Werthpapieren nur $^1/_8$ pCt. Provision unter Zugrundelegung eines Minimalsatzes von 5 Sgr. berechnet. Den Kreisbehörden ist aufgegeben worden, auf die neue Kasse hinzuweisen.

Kassel, 18. April. Heute wurde die „große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung," welche der hiesige Gartenbauverein veranstaltet, im Orangerieschlosse in der Aue eröffnet. Es ist lange her, seit dieses Gebäude benutzt worden ist; seit den Tagen König Jerome's und der Hochzeit der Prinzessin Marie, Schwester des letzten Kurfürsten, mit dem noch lebenden Ex-Herzoge Bernhard Erich von Meiningen hatten diese großen Räume ganz leer gestanden und keinerlei Zwecken gedient. Der Kurfürst hatte das Gebäude lediglich im Innern wie im Aeußern zerfallen lassen, und noch vor wenigen Wochen bot das Innere ein trauriges Bild der Verkommenheit. Seitdem aber haben die Actionäre des bekannten anderweitigen, am 1. Juni beginnenden Ausstellungs-Unternehmens das ihnen zur Verfügung gestellte Gebäude im Innern ausbessern und anständig herstelleu lassen. Das kommt nun auch der Blumen-Ausstellung zu Gute.

(**Breslauer Schlachtviehmarkt. Janke u. Co.**) Marktbericht der Woche am 11. bis 14. April. Der Auftrieb betrug:

1. 224 Stück Rindvieh (darunter 162 Ochsen, 62 Kühe.) Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern, sowie von schlesischen Dominien. Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-waare 15—16 Thlr., 2. Qualität 12—13 Thlr., geringere 8—9 Thlr.

2. 758 Stück Schweine. Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht beste feinste Waare 14—15 Thlr., mittlere Waare 11—12 Thlr.

3. 1265 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare $4^1/_2$—5 Thlr., geringste Qualität 2—$2^1/_2$ Thlr.

4. 954 Stück Kälber wurden zum Preise von 10 — 11 Thlr. für 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. **Die Markt-Commission.**

Breslau, 14. April. (**Wolle.**) Auch in der letzten Geschäftswoche zeigte sich einige Frage nach unserem Artikel und sind sowohl von den geringeren, als auch den feineren Qualitäten einige größere Posten aus dem Markte genommen worden, deren Abnehmer meist Lausitzer und sächsische Fabrikanten, sowie rheinische Commissionäre waren.

Man zahlte für gute, ungarische Stoffwolle 43 — 45 Thlr., für Odessaer Kunstwäsche 65 Thlr., für feine schlesische Einschuren 72 — 78 Thlr. und für polnische und posensche Schäfereiwolle 52—60 Thlr.

Die Preise sind trotz der besseren Londoner Berichte ebenso gedrückt geblieben wie seither.

Breslau, 16. April. (**Zuckerbericht.**) Auch diese Woche blieben gemahlene Zucker bevorzugt gefragt bei schwachen Offerten, und zogen Preise ca. $^1/_6$ Thlr. an mit festem Schluß für diese Zuckergattung. Das Platzgeschäft in Brodzuckern war auch diese Woche still bei unveränderten Preisen. (B. Hdbl.)

Berlin, 14. April. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, pr. 8000 pCt. nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, auf hiesigem Platze am: 8. April $15^1/_8$ bis $^1/_{24}$ Thlr., 9. April $15^1/_{24}$ Thlr. 11. April $14^7/_8$ — 15 Thlr., 12. April $15^1/_{22}$ Thlr., 13. April $15^1/_8$ Thlr., 14. April $15^1/_6$—$15^5/_{24}$ Thlr. ohne Faß.

Breslau, 15. April. **Spiritus** fest, loco $14^7/_{12}$ Thlr. Br., $14^5/_{12}$ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai $14^{19}/_{24}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $14^{19}/_{24}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $15^1/_6$ Thlr. Br., pr. Juli-August $15^5/_{12}$ Thlr. Gd., per August-September $15^2/_3$ Thlr. bez. Officiell gekündigt: 35,000 Quart.

Stettin, 14. April. **Spiritus** wenig verändert, loco ohne Faß $15^1/_8$, $^1/_{12}$ Thlr bez., pr. Frühjahr und Mai-Juni $15^1/_6$ Thlr. bez. und Gd., pr. Juni-Juli $15^1/_3$ Thlr. Gd., pr. Juli-August $15^3/_4$ Thlr. Br., pr. August-September $15^{11}/_{12}$ Thlr. Gd., 16 Thlr. Br. Angemeldet 80,000 Quart Spiritus. Regulirungspreis: $15^1/_6$ Thlr.

Wien, 14. April. (**Spiritus.**) Bei Mangel an effectivem Frucht-Spiritus ist seit unserem letzten Berichte kein Geschäft bekannt geworden. Lieferbar pro April-Mai wurde à $49^1/_2$ Kr. und Juni-September zu 52 Kr. per Grad geschlossen.

Bericht von Loewenthal u. Co.

Breslau, 19. April. (**Landmarkt.**) In Folge des dritten Feiertages war heut wenig Geschäft, die Preise sämmtlicher Cerealien fast unverändert.

Weizen unverändert, pr. 84pfd. weißer 64—71—80 Sgr., gelber 61—66 bis 74 Sgr. **Roggen** fest, pr. 84pfd. 52—57 Sgr. **Gerste** preishaltend, per 74pfd. 37—48 Sgr. **Hafer** gut behauptet, pr. 50pfd. 27 — 33 Sgr. **Erbsen**, pr. 90 Pfd. Kochwaare, 54 — 60 Sgr., Futterwaare 47 — 52 Sgr. **Bohnen** pr. 90 Pfd. 63 bis 73 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. 50—62 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfd. 50—56 Sgr. **Mais** (Kukuruz) pr. Ctr. 56—58 Sgr. **Oelsaaten** ohne Handel. Schlaglein pr. 150 Pfd. $5^1/_4$—$7^1/_4$ Thlr. **Rapskuchen** 66—68 Sgr. pr. Ctr. **Leinkuchen** 79 bis 81 Sgr. pr. Ctr. **Kleesaaten**, in beiden Farben zu unveränderten Preisen wenig Umsatz, weiße 13—18—25 Thlr., rothe 11 bis 13—16 Thlr. pr. Ctr., schwedische 19 — $25^1/_2$ Thlr. pr. Ctr. **Amerikan. Mais** $4^1/_2$ Thlr. pr. Scheffel.

Amtliche Notirungen vom 19. April 1870.

	fein	mittel	ord.		
Weizen, weißer	77—80	74	62—68	Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	72—74	71	62—67	„	
Roggen	56—57	55	53—54	„	
Gerste	46—48	44	41—43	„	
Hafer	32—33	30	28—29	„	
Erbsen	56—60	55	46—50	„	

Kartoffelspiritus $14^7/_{12}$ Thlr. pr. 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Wochenbericht für Sämereien und Düngemittel
von Paul Riemann und Co.

Breslau, 19. April 1870. Das Osterfest beherrschte bereits die ganze verflossene Woche und war demzufolge der Umsatz ein höchst geringfügiger. Das Geschäft in **roth Klee** ruhte fast ganz, es fehlte jede regere Nachfrage und was von Kleinigkeiten gekauft wurde, begegnete willigen Abgebern, so daß wir eher eine abermalige kleine Deroute zu verzeichnen haben. Die Läger davon sind nicht bedeutend, doch sind Eigner sehr verkaufslustig. Wir nottren **roth Klee** ord. 12—13 Thlr., mittel 14—15 Thlr., fein $15^1/_2$ — $16^1/_2$ Thlr. per Netto-Centner, hochfein darüber. In **weiß Saat** ist ebenfalls von fast keinem Umsatz zu berichten; Preise langsam abweichend, ord. 16—18 Thlr., mittel $18^1/_3$—$20^1/_2$ Thlr.. fein 21—24 Thlr., hochfein 25—26 Thlr. per Netto-Centner. **Gelbklee**, schwach offerirt, blieb ohne Beachtung. Preise nominell, mittel 5—6 Thlr., fein und hochfein $6^1/_2$—7 Thlr. per Netto-Centner. **Hopfenklee** geschäftslos, mittel $6^1/_2$—7 Thlr., fein $7^1/_2$—8 Thlr. per Netto-Ctr. Von **Schwedisch-Klee** wurden nur vereinzelt geringere Qualitäten offerirt nnd blieben schwer zu placiren, feine Saaten sind selten, mittel 20—25 Thlr., fein 26 bis 27 Thlr. pr. Netto-Ctr. Von **Tannenklee** kam in der abgelaufenen Woche wieder Mehreres zu Markte, mußte jedoch im Preise etwas nachgeben, da die Nachfrage dafür momentan stockte, mittel und fein 20—26 Thlr. per Netto-Centner. In **Französ. Luzerne** scheint nunmehr der Hauptbedarf gedeckt und die kleinen Ordres, die hin und wieder noch einlaufen, sind mehr als Nachzügler zu betrachten. Die Läger davon sind stark gelichtet und werden sich bis zum Schlusse der Saison noch völlig abräumen. Original-Saat 18—19 Thlr. pr. Brutto-Ctr. incl. Original-Packung. **Buchweizen** behauptet, **brauner** 45—52 Sgr. pr. 70 Pfund, **silbergrauer** (Saat) 48 — 58 Sgr. pr. 70 Pfd. **Pferdebohnen** blieben in guter Qualität wenig angeboten und holten dafür gute Preise, wir notiren, je nach Qualität 60—70 Sgr. pr. 90 Pfd. **Hanfsamen** fest, bei schwachem Angebote 65—73 Sgr. pr. 60 Pfund.

In **Lupinen** stagnirte das Geschäft fast vollständig, es herrscht dafür fast keine Nachfrage, und konnten sich demnach Preise nur mühsam behaupten; **gelbe**, mittel 50 — 58 Sgr., Saatwaare 60 — 64 Sgr. pr. 90 Pfd.; **blaue**, mittel 48—52 Sgr., feine 53—58 Sgr., **weiße** nominell 68—76 Sgr. pr. 90 Pfd. **Wicken** in geringer Futterwaare offerirt, feine Qualitäten noch zur Saat vereinzelt gesucht; **graue**, mittel 46—53 Sgr., feine 55—60 Sgr. pr. 90 Pfd., **weiße** fehlen, nominell 67—75 Sgr. pr. 90 Pfd.

Amerik. weißer Pferdezahn-Mais in guter Waare fest, Preise unverändert, $4^1/_6$—$4^1/_2$ Thlr. pr. Schffl.

In **Zuckerrüben** herrschte gutes Consumgeschäft; Preise nicht höher, aber voll behauptet; weiße echte Imperial 9 — $9^1/_2$ Thlr. per Netto-Ctr., gute neue schlesische $8^1/_2$—9 Thlr.; alte mehrjährige billiger käuflich. **Futterrüben** waren gut gefragt, ohne daß bisher Preise dafür eine Veränderung erlitten haben. **Möhrensamen** ferner gut zu lassen, Preise fest, feinste Waare 15 bis 16 Thlr. pr. Netto-Centner.

Mit **Wiesengräsern** machte es sich in der abgelaufenen Woche still, und sind Variationen in den Preisen nicht zu berichten. **Englisch Rheygras** in Original-Qualität stark geräumt, auch **schles. Absaat** davon gut gefragt. Wir notiren **englisch Orig.-Rheygras** $6^3/_4$—$7^1/_4$ Thlr., deutsche Absaat $4^1/_2$ bis $6^1/_2$ Thlr. pr. Netto-Ctnr. je nach Qualität. **Thymothee** sehr still, Preise unverändert, mittel 5—6 Thlr., fein $6^1/_2$—$7^1/_2$ Thlr., hochfein 8—$8^1/_2$ Thlr. per Netto-Ctr.

Saat-Lein blieb gut zu lassen, feine Saaten blieben knapp, mittel 7 — 8 Thlr., fein 9—$9^1/_2$ Thlr. pr. 148 Pfd. Netto. In **russ. Säe-Leinsaat** blieb gute Nachfrage vorherrschend, Preise konnten sich auf letztberichteter Steigerung vollständig behaupten. **Riguer Kron-Säe-Leinsamen**, feine Marken $12^1/_2$—13 Thlr. **Perauer Kron-Säe-Leinsamen** $13^2/_3$—14 Thlr. pr. Orig.-Tonne. Unbeliebte Marken vernachlässigt und billiger angeboten.

Die **Dungmittel-Campagne** erscheint für dieses Frühjahr so gut wie geschlossen, denn von Bedeutung dürften etwa noch einlaufende Ordres kaum noch werden. In den Preisen ist eine Veränderung nicht zu berichten.

Verkaufte Güter.

Rittergut Striese, Kreis Wohlau, Verkäufer königlicher Kammerherr von Schulze, Käufer Gutsbesitzer Wegnau aus Breslau.

Rittergüter Pietze und Peterswitz, Kreis Rybnik, Verkäufer Rittergutsbesitzer von Poser, Käufer Rittergutsbesitzer Langer in Szczybitz.

Depôt v. H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano {mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, u. 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Estremadura-Superphosphat mit 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche. [690-x]
Ammoniak-Superphosphat mit 3—4 pCt. leicht löslichem Stickstoff und 15—16 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter beständiger Controle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Englische landwirthschaftliche Maschinen.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen:

Smyth & Sons' Drillmaschinen;
Samuelson's Getreide- und Gras-Mähmaschinen;
Hornsby & Sons' Getreide-Mähmaschinen;
Woods Cocksedge & Warners' Quetschmühlen, Göpel- und Dreschmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher etc.;
Richmond & Chandler's Siedemaschinen;
Coleman & Morton's Getreidesortirmaschinen etc.;
Whitehead's Ziegelmaschinen und Drainröhrenpressen;
Le But's Heuwendemaschinen, Handdrills etc.

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte. [663-x

H. Humbert, Moritzstrasse, „Frisia", dicht an der Kleinburgerstrasse, **Breslau.**

Zur Saat

offeriren in besten, keimfähigen Qualitäten alle Arten Klee- und Grassämereien, Ia. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, Zucker- und Futter-Runkel-Rüben, Russ. Kron-Säe-Leinsaat etc. etc. Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch franco versendet. [302-x]

Paul Riemann & Comp.,

Sämereien- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir und Speicher: **Kupferschmiedestrasse Nr. 8,** „zum Zobtenberge."

Zuchtvieh-Verkauf.

In **Schönrade** werden am [758-9]

Sonnabend, den 23. April d. J., Vorm. 11 Uhr,

22 Stück Vollblut-Southdown-Jährlingsböcke, 2 Stück Vollblut-Oxfordsherdown-Jährlingsböcke, 1 dreijähriger Original englischer Oxfordsherdown-Sprungbock, 1 dreijähriger Original englischer Kotswold-Bock und 100 Stück Eber- und Sauferkel verschiedener englischer Racen

im Wege der Auction verkauft.

Die Jährlingsböcke sind 11½ bis 12½ Monat alt und wiegen bis 160 Pfd. Die Ferkel sind im Alter von 10—20 Wochen; die ältesten Sauferkel sind bereits von Original englischen Zucht-Ebern gedeckt.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft; sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen. Außerdem können circa 200 Märzen der Negretti-Stammheerde abgegeben werden.

Schönrade i. N. Neumark ist Poststation. Die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Posener Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg i. d. Neumark an der Königl. Ostbahn (in 1½ Stunde zu erreichen).

Am Tage der Auction sowie an jedem anderen Tage wird auf vorherige Anmeldung bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Eisenbahnstationen gesandt.

Schönrade i. N.-M., den 7. April 1870.

von Wedemeyer.

Locomobilen und Dresch-Maschinen

von 6 bis 10 Pferdekraft,

Drillmaschinen in jeder beliebigen Reihenentfernung und Spurweite, welche sich durch Einfachheit beim Gebrauch und besonders leichten Gang auszeichnen, [788-1]

Mehl- und Schrotmühlen für Dampfbetrieb,

Häckselmaschinen, Quetschmühlen und **Oelkuchenbrecher** für Hand- und Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Catalog-Preisen

Shorten & Easton,

Tauenzien-Straße Nr. 5, Breslau,
Fabrik und Lager: Gräbschner-Chaussee.

Auf unsere aus Amerika importirten, im Mai hier zur Ausstellung kommenden Maschinen,

besonders **die Gras- und Getreide-Mähmaschinen,**

welche sich durch leichten Gang, einfache und dauerhafte Construction, vor allen andern auszeichnen, machen wir die geehrten Herren Landwirthe aufmerksam. [806-7]

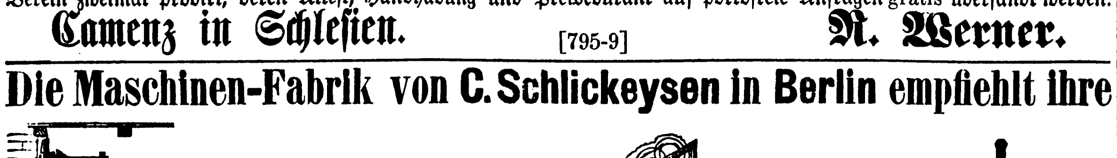
Gebrüder Gülich,
Breslau, Tauenzienstr. Nr. 1.

Dem Hochlöblichen landwirthschaftlichen Publikum

hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr den Breslauer Maschinenmarkt mit meinen wesentlich verbesserten Ackergeräthen besuchen werde, unter anderen auch eine Raps-Glanzkäfer-Vertilgungs-Maschine, welche von dem hiesigen Verein zweimal probirt, deren Attest, Handhabung und Preiscourant auf portofreie Anfragen gratis übersandt werden.

Camenz in Schlesien. [795-9] **R. Werner.**

Die Maschinen-Fabrik von C. Schlickeysen in Berlin empfiehlt ihre



Ziegel- und Torf-Pressen

zum Pferde- und Dampfbetrieb mit und ohne Walzwerk, in 4 resp. 6 verschiedenen Grössen. Besonders empfohlen sind: **Ziegelpressen** für ein Pferd mit Tagesleistung von circa 3 Mille à 250 Thaler ab Berlin. **Dampfziegel- und Torfpressen** von 5 bis 50 Mille Tagesleistung; **Drainage- und Wasserleitungs-Röhren-Pressen** für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb u. s. w. [599-600]

Die Maschinen sind auf den Welt-Ausstellungen zu **London** und **Paris** prämiirt und die verbreitetsten über die ganze Erde; es stehen dergleichen unter anderen in **Schlesien** und **Posen** in Betrieb bei den Herren: **Prinz Biron Curland,** Durchl., Poln. Wartenberg; v. **Nathusius,** Ludom, Samter; v. **Tiele-Winckler**'sche Hütten-Verwaltung, Rosdzin; Frhr. v. **Münchhausen,** Poditau, Glatz; **E. Kloetzke,** Guben; **Kgl. Ober-Präsidium,** Posen; Graf **Skorzewsky,** Raschkowek, Ostrowo; **Püschel,** Mühlrädlitz; **Pohl,** Neisse; Gräfl. **Henckel**'sche Antonienhütte; **Friedenthal**'sche Thonwaaren-Fabrik.

Berlin, 1870.

C. Schlickeysen, Maschinenfabrikant und Dampfziegeleibesitzer.

Lefeldt's patent. Buttermaschine,

in mehr als **1400 Exemplaren** nach allen Theilen Europas geliefert! **Mit neuesten Verbesserungen. Auf allen Ausstellungen prämiirt!** [834-6]

Preise (franco Bahnhof Schöningen.)

Nr.	Zum Verbuttern von		Pfd. Butter.	Thlr.
00.	2—16 preuß. Quart Sahne	oder etwa	1—7	16
0.	2—25 „ „ „		1—10	17
I.	2—36 „ „ „		1—15	18
II.	3—60 „ „ „		2—25	22
III.	5—80 „ „ „		2—35	26
IV.	5—110 „ „ „		2—50	32
V.	10—180 „ „ „		2—75	38
VI.	10—240 „ „ „		2—100	42

Kettenverschluß mit Vorlegeschlössern 25 Gr. extra. — Je nach dem Fettgehalt der Sahne weniger od. mehr Butter. — Bei Frachtnachnahme oder franco Vorauszsendung des Betrages 2½ pCt. Rabatt.

NB. Das Faß darf höchstens bis zur Hälfte gefüllt werden. Je weniger gefüllt, desto rascher und besser wird die Butter.

Einrichtungen mit **Schwungrädern** oder zu Göpel-, Wasser- oder Dampfbetrieb (für die größern Sorten) extra, bei Nr. II. 8 Sgr., Nr. III. 10 Sgr. rc. **Umdrehungszahl** des Fasses pro Minute circa 35 bis 50.

Ein starker **einspänniger Göpel** zu obiger Buttermaschine passend, 60 Thlr. complett.
Lefeldt's Milch- und Sahnekühler, als nützliches Nebengeräth zur Buttermaschine, von 9½ Thlr. an.
Lefeldt's Preis-Rübenheber und Untergrundpflug, combinirt, zu 9 Thlr. resp. 10 Thlr.
Automatische (sich selbst stellende) **Mausefallen,** à Stück 25 Sgr.

NB. Näheres über Lefeldt's Buttermaschine siehe: **Mentzel & von Lengerke's Landw. Kalender für 1869.** 2. Theil, Seite 97 und für 1870, II. Theil, Seite 366.

Illustrirte Preis-Courants **mit mehr als einhundert Zeugnissen aus allen Theilen Deutschlands franco und gratis.**

W. Lefeldt, Civil-Ingenieur, Fabrik von Buttermaschinen rc.

Schöningen, Herzogthum Braunschweig.

Während des Breslauer Maschinenmarktes gegenwärtig!

Herrn W. Lefeldt, Schöningen rc.

Euer Wohlgeboren theile ergebenst mit, daß wir mit den Leistungen der von Ihnen bezogenen Buttermaschine (Nr. I.) recht sehr zufrieden sind.

Gasten bei Tost (Schlesien), den 28. Juni 1869. **Fr. Langnickel,** Rittergutsbesitzer.

H. F. Eckert, [642-x]

Eisengießerei und Maschinenfabrik,

Berlin, Kleine Frankfurterstr. Nr. 1,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten eisernen Pflüge in verschiedenen Größen und Sorten, Grubber, Eggen und Krümmer, Ringel- und Prismawalzen, Drill- und Breitsäemaschinen neuester und vollkommenster Construction.

Die neue **Rad-Fabrik** liefert fertige Naben, Achsen, Räder und Wagen jeder Art zu den solidesten Preisen.

Ia Superphosphate aller Art

aus den berühmten Fabriken der Herren **Ohlendorff & Comp.** und **Emil Güssefeld** in Hamburg, sowie

Ia rohen Peru-Guano,

direct aus den Regierungs-Depôts, **gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalz** etc. offeriren billigst.

Unser Lager steht unter fortdauernder Controle des Agricultur-Chemikers Herrn **Dr. Franz Hulwa** hier.

Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8. [301-x]

Paul Riemann & Comp.,

General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von **Ohlendorff & Comp.** und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von **Emil Güssefeld.**

Den Herren Landwirthen

hiermit die ergebene Anzeige, daß ich dieses Jahr den Maschinenmarkt in Breslau mit meinen landwirthschaftlichen Maschinen besuchen werde und empfehle namentlich [776-8]

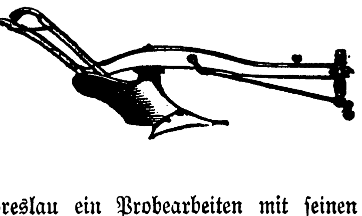
Dreschmaschinen mit und ohne Roßwerk, Siede-, Mutz- und Reinigungsmaschinen, Rübenschneider u. s. w.

Auch werden Reparaturen jeder Art unter soliden Bedingungen sauber und schnell ausgeführt.

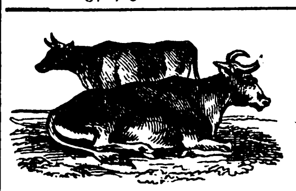
Ohlau, im April 1870. **Wilh. Effenberger,**
Schloßplatz 163.

H. F. Eckert,

Eisengießerei und landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Berlin,



veranstaltet während des Maschinenmarktes in Breslau ein Probearbeiten mit seinen sämmtlichen Bodenbearbeitungs-Instrumenten an jedem Nachmittage von 3—6 Uhr am Scheitniger Park auf einem durch die Güte des Herrn Commissionsrath Landau überlassenen Terrain. Zur Arbeit kommen sämmtliche Pflüge für leichten und schweren Boden, mehrschaarige Pflüge, der 4schaarige Schälpflug nach von Rosenberg-Lipinski, Grubber, Eggen rc. Auf dem Maschinenmarkt sind ausgestellt: Roßwerke, Dresch-, Häcksel-, Schrotmaschinen, Drill- und Breitsäemaschinen, sämmtliche Bodenbearbeitungsgeräthe, ferner die neue Radnabe in Anwendung auf Räder für Kutschwagen nach Mail-Patent, Ackerwagen jeder Größe und Tragfähigkeit. [780-82]



Zu dem am 2. Mai c. a. in Breslau abzuhaltenden Zuchtviehmarkte

bringe ich einen Transport tragender Kühe und Fersen, auch 1- und 2jährige Stiere in silbergrauer und schwarzweißer Farbe, abstammend aus den vorzüglichsten Heerden der Provinz Gröningen und Westfriesland zum Verkauf; — ich werde mit dem Vieh einige Tage vor dem Markte im „Gasthof zum Krug", Schwerdtstraße Nr. 1, vormals alter Kärger'scher Viehkrug, eintreffen — **also nicht mehr in Stadt Aachen** damit halten, — bitte daher meine geehrten Gönner, sich mein Vieh Schwerdtstraße Nr. 1, Gasthof zum **Krug,** vor dem Markttage gütigst anzusehen und mir recht viele Aufträge auf Lieferung machen zu wollen. [801-2

Bingum bei Leer in Ostfriesland, im April 1870. **K. C. Rüst.**

Zur Wiesendüngung,

namentlich zur Bebesserung schlechter und vermooster Wiesen empfiehlt [256-x]

die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt,

ihre für diesen Zweck besonders zusammengesetzten Kalidüngmittel und Magnesiapräparate.
Gehalt garantirt. Prospecte und Frachtangaben franco und gratis.

Die „Fabrik zum Watt"

in Ohlau

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre hochgrädigen Fabrikate:
gedämpftes und aufgeschlossenes

Knochenmehl und Superphosphate rc.

Bestellungen werden entgegengenommen von [669-0]

Franck & Berliner, Breslau, Salzgasse 2.

Für Landwirthe.

Paterson's Victoria-Kartoffeln, echt,

vom feinsten Geschmack, reichem Mehlgehalt, mittelgroß, 15—20facher Ertrag, per Pfd. 5 Sgr., per Ctr. 12 Thlr.
Dresden, Chemnitzer Straße 34. [811-3

Carl Petzold, Kunst- und Handelsgärtner.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1 Thaler.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von W. Korn und Dr. Ed. Peters.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
2 Sgr.

№ 31. — Zweites Blatt. Breslau, den 20. April 1870. Sechster Jahrgang.

(Orig.-Ber.) **Breslau**, den 19. April. (Commissionsweiser Wollverkauf.) Wir freuen uns, den Herren Interessenten mittheilen zu können, daß der in Aussicht genommene erste Versuch, schlesische Wollen zum Zweck des Verkaufes in geeigneten und besonderen hierzu eingerichteten Lagerräumen übersichtlich aufzustapeln und das Verkaufsgeschäft unter eine sachkundige, bewährte, kaufmännische Leitung zu bringen, durch die bisher erfolgten Anmeldungen ansreichend unterstützt worden ist und daß das Unternehmen selbst, zur Zeit des diesjährigen hiesigen Juni-Wollmarktes ins Leben treten wird. Die Leitung des Ganzen hat auf Ersuchen des Comites, der als Wollmakler einem großen Theil unserer Wollproducenten wohl bekannte Herr Berthold Wollheim (neue Taschenstraße 19) übernommen. An diesen sind nunmehr, die Limitirung der Preise, die etwaigen sonstigen Verkaufsbedingungen, die Bestimmungen über Empfangnahme der Kaufgelder 2c. zu richten. Die Lagerräume werden sich auf den Speichern des Herrn Spediteur C. F. G. Kaerger (neue Oderstraße 10) befinden. Herr Kaerger besorgt die Abfuhr von den Bahnhöfen, das Aufstapeln in die Lagerräume, das Wiegen bei der Uebernahme und nach erfolgtem Verkauf, sowie die Feuerversicherung. Die Herren Producenten haben weder mit Rollknechten, Arbeitern, Waage, polizeilichen Vorschriften über die Marktordnung, Geldberechnung, Courtage, Trinkgeldern, Bettlern, Bänkelsängern 2c. fortan das Geringste zu schaffen. Die angemeldeten Wollen nimmt Herr Kaerger vom 25. Mai ab entgegen. Wer dieselben per Achse nach hier verfrachtet, dirigirt den Fuhrmann direct nach dem Speicher. Wer Eisenbahntransport beliebt, wolle Herrn Kaerger vor der geschehenen Verfrachtung avisiren, damit das Abrollen von den hiesigen Bahnhöfen prompt besorgt werden kann. — Ein wesentlicher Vortheil des commissionsweisen Verkaufs wird in Benützung der Markt-Vortage erblickt. Da nun der eigentliche Markt mit dem 7. Juni beginnt, werden die Herren Anmelder in ihrem Interesse handeln, wenn sie ihre Wollen möglichst schon in den ersten Tagen des Juni hier abliefern. Da die Lagerräume die weitere Zulassung eines bestimmten Quantums noch gestatten, so werden bis zur Completirung dieses Quantums Anmeldungen entgegengenommen. Um hie und da laut gewordenen Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, was wohl selbstverständlich sein sollte, daß den Herren Wollmaklern die Vermittelung der Verkäufe gegen die übliche Courtage von $^1/_2$ pCt. auf den Lagerräumen nicht nur gestattet ist, sondern daß es dem Comite ganz besonders erwünscht sein muß, wenn jene Herren ihre Thätigkeit hervorragend dem neuen Unternehmen zuwenden. Durch dasselbe — meinen wir — wird auch dem Vermittler eine wesentliche Geschäftserleichterung geboten, weil derselbe eine große Anzahl jener Wollen in einem Raume vereinigt findet, die den erhaltenen Aufträgen entsprechen, und weil die Abrechnung und die Empfangnahme der Courtage nicht ferner zeitraubende Beziehungen mit den einzelnen Producenten erheischt. W. K.

— **(Nachfolgende Petition)** an den Zollbundesrath und das Zollparlament ist kürzlich vom landwirthschaftlichen Verein des Thorner Kreises angenommen worden:

„Wenn wir auf eine systematische Zolltarif-Reform für die jetzige Schlußsession des Zollparlaments auch verzichten, so müssen wir doch die Aufhebung aller unter Position 6 des Zolltarifs aufgeführten Zölle für Eisen und Stahlwaaren mit Ausnahme der feinen Eisen- und Stahlwaaren ad 3 α und β, und ebenso die Freigebung der Maschinen-Einfuhr-Position 15. b, 15. c I. Eisenbahnfahrzeuge, und 15. d, See- und Flußschiffe, vom 1. October dieses Jahres ab, als unser gutes Recht in Anspruch nehmen.

Der Ausfall in den Zolleinnahmen von etwa $1^1/_2$ Millionen Thaler würde zunächst durch Ermäßigung der Schutzzölle für die Rübenzucker- und Baumwollen-Industrie, zum andern Theil durch eine mäßige Erhöhung der Kaffee-Zölle leicht zu decken sein. Motive: Billiges Eisen — vermehrte Production.

Den Eisen- und Maschinenbedarf eines Volkes bestimmen, heißt seine gewerbliche Leistung einschränken und seine Steuerkraft schwächen.

Andererseits sind die Schutzzölle, unter welchem Vorwande sie auch noch vertheidigt werden, von der öffentlichen Meinung gerichtet.

Die Krisis, in der sich die Landwirthschaft der Ostprovinzen befindet, läßt sich im Wesentlichen auf den Tribut zurückführen, den man den Landbauern zu Gunsten einer kleinen Zahl bevorzugter Industrieller seit mehr als einem Menschenalter zugemuthet und auf die Hindernisse, welche die Schutzzölle der Production und dem Austausch bereitet haben."

Das neue norddeutsche Maass.

Länge des Streifens 10 Centimeter, Höhe 1 Centimeter.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

1 Meter (m) = 100 Centimeter (cm) à 10 Millimeter (mm); m 10 = 1 Dekameter (Dm); m 1000 = 1 Kilometer (Km); Km 7,5 = 1 norddeutsche Meile.

Quadratmeter (qu m) 100 = 1 Ar; Ar 100 = 1 Hectar.

Cubikmeter (cbk m) 1 = 1000 Cubikdecimeter (cbk dm) oder Liter (ltr); ltr 1 = 1000 Cubikcentimeter (cbk cm); ltr 100 = 1 Hectoliter (Hltr); ltr 50 = 1 Scheffel; ltr 1 = 2 Schoppen.

1 Kilogramm (Kgr) = 100 Dekagramm (Dgr) à 10 Gramm (gr.); 1 Centner = 100 ℔. à 50 Dekagramm; Kgr 1000 = 1 Tonne.

XVI.

Wer die Vortheile der decimalen und centesimalen Eintheilung beim Rechnen vollständig ausnutzen will, gewöhne sich von vorneherein daran, die Zahlen nicht durch ihre verschiedenen Benennungen zu unterbrechen, sondern nnr eine und zwar die Hauptbenennung voran zu schreiben und dann die kleineren Benennungen durch Punkte von ihr und unter einander zu trennen. Man schreibe also nicht 8 Thaler 7 Sgr. 9 Pfenn., sondern (wie dies für die Münzen bereits in kaufmännischen Kreisen üblich ist) Thaler 8. 7. 6, aber auch nicht 8 Meter 35 Centimeter 8,5 Millimeter, sondern m 8. 35. 8,5. nicht 47 Kilogramm 58,4 Dekagramm, sondern Kgr. 47. 58,4, nicht 18 Kilometer 245,37 Meter, sondern Km. 18. 245,37. Es wird dabei auch von dem Leser Nichts vorausgesetzt, als dass er die Eintheilung des betreffenden Maasses, der Münze u. s. w. kenne, was bei der Vereinfachung der Maasse nicht zu viel verlangt ist.

Grösse des ganzen Quadrates = 1 Quadratdecimeter.

(Bienenwirthschaftliches.) Da für viele Personen, die sich sonst gern mit den Bienen beschäftigen möchten, der Stich dieses Insekts ein abschreckender Umstand ist, und da auch manche Arbeiten der wirklichen Bienenzüchter sich leichter und besser ausführen lassen würden, wenn man ein Mittel besäße, durch welches die Bienen beim directen Verkehr mit ihnen und beim unmittelbaren Eingriffe in ihren Haushalt und in ihr Treiben fern gehalten und dadurch am Stechen verhindert werden könnten, — die Anwendung der bis jetzt bekannten und gebräuchlichen Mittel aber (wie z. B. des Rauches, des Bovistschwammes, des Chloroforms 2c.) nicht nur theils unbequem und bedenklich, sondern auch ungenügend sich erweist, so erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der Bienenzüchter auf das Persische Insectenpulver hinzulenken, und mehrseitige Versuche damit dringend anzuempfehlen.

F. Jagor sagt in seinem Reisewerke („Singapore, Malacca, Java," — Berlin 1866) von der Benutzung des Insectenpulvers in den Tropen: „Gegen alle lästigen Insekten — namentlich gegen die gefürchteten Moskitos — schützt vollkommen das Insektenpulver, wie es auch die Ameisen von Sammlungen fern hält. Eine Tinctur aus 1 Theile Insektenpulver (Pyrethrum roseum) 2 Theilen Alkohol und 2 Theilen Wasser schützt — selbst noch zehnfach mit Wasser verdünnt — **alle damit benetzten Körpertheile absolut gegen Insecten-Angriffe.**

Auch die auf den Philippinen so verbreitete Krätze wird durch Waschen mit der concentrirten Tinctur schnell beseitigt; das Jucken hört augenblicklich auf." —

Die Chemie hat bis jetzt in dem Insecten-Pulver noch keine specifische Substanz entdeckt; dennoch ist es bekanntermaßen gleich wirksam als Pulver, Tinctur und Räuchermittel in letzterer Form namentlich gegen Motten). Regehly.

— **(Landwirthschaftliche Ausstellung.)** Am 17. und 18. Mai c. wird in Kosten hinter dem Eisenbahnhofe eine Thierschau, Zuchtviehmarkt, Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, sowie von landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen und Fabrikaten, welche mit der Landwirthschaft im Zusammenhange stehen, Wettrennen und Versuche mit verschiedenen ausgestellten Maschinen stattfinden, außerdem werden verschiedene technische Arbeiten durch Civil-Ingenieure ausgeführt.

An der Ausstellung ist Jedermann, ohne Unterschied, Theil zu nehmen berechtigt. Anmeldungen sind bis spätestens den 2. Mai c. an den Vereins-Vorsitzenden Stanislaus Grafen Czarnecki-Pakosław per Rawicz franco zu richten.

Uebersicht über den Viehhandel von London
während des Monat März.

Das bedeutendste Vorkommniß in dem Vieh-Handel in der vorigen Woche war das Ende des ersten Versuchs, unsere Hilfsquellen für den Bezug animalischer Nahrung zu vermehren durch die Zufuhr von Vieh aus den weiten Ebenen des La Plata Stromes. Man wird sich erinnern, daß im vergangenen November der Dampfer Ariadne, ein Schiff, das für diesen Zweck besonders gebaut war, England verließ, um nach Buenos Ayres zu gehen, in der Absicht, in einem reichlicheren Maßstabe südamerikanisches Rindvieh in England einzuführen. Seitdem ist das Schiff mit seiner ersten Sendung zurückgekehrt. Dieselbe bestand in 144 Stieren, 300 Schafen, 6 Kühen, 5 Kälbern und 7 Pferden. Wir bedauern aber sagen zu müssen, daß in Folge der vorgekommenen Verzögerungen, die durch das ungestüme Wetter während der Ueberfahrt entstanden, die Condition des Viehes bei der Landung in Falmouth nicht derartig war, um die Vermuthung zu rechtfertigen, daß der lobenswerthe Versuch von einem glücklichen Erfolg werde gekrönt werden; in Wahrheit, sie wurden für völlig ungeeignet für den Londoner Markt angesprochen. Die äußerst geringen Preise, die für sie geboten wurden, lieferten die richtige Richtschnur für den Werth, den competente Autoritäten ihnen zuerkannten; wir hören, daß, trotzdem der Contrahent sich verpflichtet hatte, für 4 Pfd. St. per Kopf eine Anzahl von Rindvieh, nicht unter 800 Pfd. jedes Stück, frei an Bord zu liefern, die Unternehmer doch Verluste erlitten haben.

Der Ton des Rindvieh-Marktes war etwas gedrückt, die Bezüge von Rindvieh aus unseren eigenen Mast-Districten waren voll durchschnittliche und schloßen einiges schönes Norfolter und Schottisches Vieh in sich. Unter der ausländischen Zufuhr bemerkten wir auch einiges gutes brauchbares Vieh. Die Nachfrage war nicht lebhaft und obgleich Schotten und Kreuzungen wirklich ausgesuchter Qualität hin und wieder 5 Sh. 2 P. per 8 Pfund machten, so überschritt der mehr allgemeine höchste Preis nicht 5 Sh. per 8 Pfund.

Was die Schafe betrifft, so waren die Bezüge reichlicher, es herrschte aber eine entschiedene Knappheit an wirklich ansgesuchter Waare.

In Uebereinstimmung mit dem Rindvieh war der Handel träge und niedrigere Preise machten sich geltend. Während des ersteren Theils des Monats bedangen die besten Downs und Halb-Blut-Racen 6 Sh. per 8 Pfund; seitdem aber fand ein Abschlag von 2 Sh. statt. In dem Preis für die geringern und ausländischen Racen war der Fall hervortretender, indem Abschlüsse mit Schwierigkeit mit einer Reduction von 2 bis 4 Sh. pr. 8 Pfund bewirkt werden konnten. Die besten geschorenen Schafe realisirten 5 Sh. pr. 8 Pfd.

Kälber, von welchen eine mäßige Zufuhr statt fand, waren träge und geringer im Preise.

Schweine waren träge und die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer.

Rindvieh galt 3 Sh. 2 P. bis 5 Sh. 2 Pf., Schafe galten 3 Sh. bis 6 Sh., Lämmer 7 Sh, 6 P. bis 8 Sh., Kälber 3 Sh. 10 P. bis 6 Sh., Schweine 4 Sh. 6 P. bis 5 Sh. 8 P, per 8 Pfund.

(Mark Lane Expreß, 11. April.) v. H.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Elberfeld,
deren Garantiemittel in einem Grundcapitale von einer Million Thaler excl. ihres angesammelten Reservefonds bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämmtliche Boden-Erzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.
Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellnng derselben ausgezahlt.
Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Hauptagenten
C. M. Schmook in **Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 7,
Ludwig A. Martini in **Grünberg**,
Heinrich Cubeus in **Görlitz**,
so wie die Special-Agenten. [877

Von dem im Landwirth Nr. 20 annoncirten Patent-Hand-Ziegel-Pressen aus der Maschinen-Fabrik des Herrn **Lonis Jaeger** in Burtscheid-Aachen, welche dort am Platze 175 Thlr. kosten, steht eine solche, fast gar nicht gebrauchte Maschine zu dem billigen Preise von 50 Thlr. in der
Kaiser-Ziegelei
(bei Breslau) zum Verkauf und können sich dort Interessenten von deren Leistung überzeugen. [109]

Guts- und Terrain-Pläne
fertigt nach eigener Aufnahme [843
L. & J. Bloch, Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Kgl. Bank.
☞ Auf gefällige Anfragen sendet Muster franco!

Guts-Verkauf.
Ein Gut (Westpr.), 1340 Mrg. Ar., mit guten Gebäuden, leb. u. todt. Inv., an der Chaussee, Poststation und Bahnhof belegen. Werth 33,000 Thlr., davon 14,500 Thlr. feste Hypothek, Anz. 10— 12,000 Thlr. Gefäll. Offerten werden franco von **L. Hemmel, Bromberg**, entgegengenommen. [762

Superphosphat
aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [47]

Für Landwirthe
empfehle mein Lager sämmtlicher thierärztlichen Instrumente, wie auch **Tätowirzangen, Brennkammern**, so wie **alle in dies Fach gehörenden Artikel** zu den **billigsten** Preisen. — Auch werde ich, wie früher, zu der diesjährigen Maschinen-Ausstellung mit einem vollständigen Lager am Platze vertreten sein und bitte um gütige Beachtung. [821]
C. Meyer,
Verfertiger chirurgischer u. landwirthschaftlicher Instrumente,
9. Albrechtsstraße 9.

Verkauf
von Land- und Rittergütern im Königreich Sachsen von 30- bis 150,000 Thaler, herrschaftliche und Geschäfts-Häuser, Stadt- und Land-Villas. Nur Selbstkäufer wollen sich gefälligst wenden an [748-3
F. C. Linke, Dresden, Victoriastraße 26.

Ahorn verpfl. 2j., 3j. und 4j. pr. 1000 St. 3—4 und 6 Thlr., Eichen 1j. 1000 St. 2 Thlr., 10,000 $13^1/_3$ Thlr., verpflanzte 2j. 1000 St. $3^1/_2$ Thlr., 10,000 bis 25 Thlr. empfiehlt Obergärtner **Hübel** in Carlowitz bei Breslau.

Ein Bulle,
Shorthorn-Vollblut, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten nebst Preis-Angabe werden erbeten durch das Dom. Waltersdorf bei Lähn. [878-9

Programm
einer Maschinen-Concurrenz,
welche der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen
Ende Juli oder Anfangs August 1870
auf einem von dem Verein für Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlanden zu gewährenden Terrain, an einer der Stationen der Magdeburg-Thaler Eisenbahn veranstalten wird.

A. Mähe-Maschinen.
Mit der zunehmenden Ausbreitung und Benutzung der Mähe-Maschinen halten fortwährend eingeführte kleinere und größere Verbesserungen an denselben Schritt, so daß es gerechtfertigt erscheint, nachdem seit der großen Berliner Concurrenz 2 Jahre verstrichen sind, eine neue Prüfung zu veranlassen.
Es ist jedoch angemessen erschienen, dieselbe lediglich auf Getreide-Mähemaschinen mit selbstthätiger Ablagevorrichtung zu beschränken, da diese in soweit vervollkommnet sind, daß sie der Handablage vorzuziehen sind.
An Preisen werden ausgesetzt:
ein erster von 200 Thlr.,
ein zweiter von 120 Thlr.,
ein dritter von 80 Thlr.

B. Dünger-Streumaschinen.
Die für Prämiirung concurrirenden Maschinen müssen sowohl für Chilisalpeter, Kalisalze, Knochenmehl, Guanosorten und Phosphate, als auch für beliebige Mischungen dieser Düngestoffe brauchbar sein.
Es wird **ein erster Preis von 100 Thlr.,**
und **ein zweiter Preis von 50 Thlr.**
gewährt.
Die Bedingungen der Zulassung, sowie die Bestimmungen für die Preisrichter und die Prüfung selbst 2c. sind in dem vollständigen Programm enthalten, welches bei dem Herrn Sparkassen-Rendant **Dannehl** in Magdeburg, Schrotdorferstraße Nr. 17/18, zu haben ist, bei dem auch die Anmeldung der concurrirenden Maschinen bis zum 1. Juni 1870 erfolgen muß.
Magdeburg, den 30. März 1870.
Der Vorstand
des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen und der des Vereins für Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften. [848
H. von Nathusius. Hasselbach. von Ploetz.

Knochenmehl,
rohes und gedämpft, von anerkannt bester Qualität, mit 20—21 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure und 4 bis $4^3/_4$ pCt. Stickstoff, sowie mit Schwefelsäure aufgeschlossener Lahnphosphorit ist stets **vorräthig** zu haben, oder Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [78]
Gräflich von Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg bei Koppitz.

Mein in frequentester Gegend der preuß. Ober-Lausitz belegenes Rittergut von ca. 1000 Morgen gut cultivirtem Boden nebst großer Dampfbrennerei beabsichtige ich zu verpachten. [826-7
Nähere Auskunft auf Franco-Offerten durch die Exped. d. Ztg. unter **C. L. 55.**

Dom. Schmellwitz per Canth verkauft 5 fette Ochsen. [824

Das Dominium Kottulin bei Tost, Eisenbahnstation Rudzinitz, stellt 12 Stück hochtragende Holländer Vollblut-Kalben schwerster Amsterdamer Race zum Verkauf.

Dominium Sniecisko bei Santomischel sucht einen jungen, sprungfähigen Shorthorn-Bullen mit Preis-Angabe. [829

Dom. Schmoltschütz, Kr. Oels, offerirt 2 dreijährige Zugochsen und 2 tragende Kalben Holländer Abkunft. [800-1

Der Hofverwalter-Posten auf dem Dom. Kleutsch ist vergeben.

Ein verh. Landwirthschaftsbeamter
in den besten Jahren, welcher durch ununterbrochene 30jähr. Thätigkeit in allen Branchen des Faches reiche Erfahrungen gesammelt und im Besitz entsprechender Zeugnisse und Empfehlungen ist, sucht vom 1. Juli c. ab anderweitig womöglich dauerndes Engagement. Geneigte, directe Offerten unter **Z. 7** bitte per Adresse des Kaufmanns Herrn **Reinhold Scholz** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 59, einzusenden. [849

Schäfer's homöopathische Thierheilkunst,
bereits in neunter Auflage erschienen, ist fortwährend in allen Buchhandlungen zu haben. Preis $22^1/_2$ Sgr.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

empfiehlt sich dem landwirthschaftlichen Publikum mit dem Bemerken, dass sie laut Rechnungs-Abschluss pro 1869 um ca. 60 pCt. billigere Prämien als alle Actien-Gesellschaften hat und im Schadenfalle ohne jede Reduction der Versicherungs-Summe — durch angeblichen Minder-Ertrag des versicherten Areals — Ersatz leistet. [847]
Näheres durch die Gesellschafts-Agenten in der Provinz und dem unterzeichneten General-Agenten in Breslau.

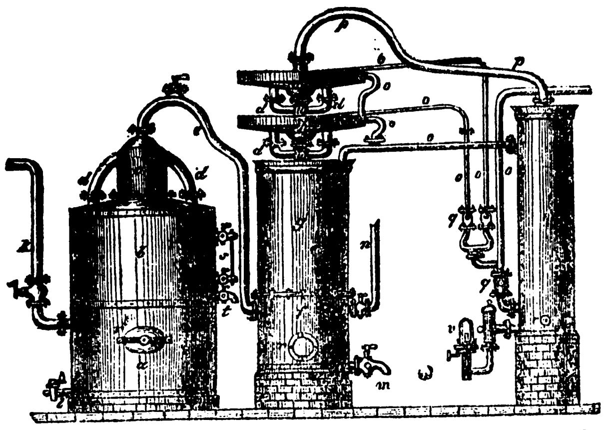
Carl Happrich, Bahnhofstrasse 12, Ceres.

In Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, werden Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt durch vorstehenden General-Agenten.

Superphosphate

bester Qualität, ff. ged. Knochenmehl, echten Peru-Guano, Kalisalze, so wie Specialdünger-Präparate offeriren unter Garantie des Gehalts [103-5]

Dietrich & Co. in Breslau,
Fabrik und Lager chemischer Düngemittel,
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben Nr. 27.



Für Brennereibesitzer!

Auf den von mir neu construirten [1666]

„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat“

erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer mit dem ergebenen Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß in den beiden letzten Jahren über 20 derartige Apparate in den verschiedensten Gegenden von mir aufgestellt worden sind.
Auf Verlangen können deren Besitzer, behufs Auskunftsertheilung über deren Leistungsfähigkeit, nahmhaft gemacht, sowie die Apparate selbst im praktischen Betriebe in Augenschein genommen werden.
Ebenso übernehme ich die Einrichtung vollständiger Brennerei-Anlagen, die Lieferung sämmtlicher Maschinen, Apparate, Geräthe und sonstigen Zubehör unter Zusicherung reeller Bedienung und günstigen Zahlungsbedingungen.
Mit Zeichnungen für das Brennerei-Gebäude und der projectirten inneren Einrichtung, sowie mit Kostenanschlägen stehe jederzeit gern zu Diensten und halte mich den Herren Interessenten auf das Angelegentlichste empfohlen.
Reppen, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O.

J. Heiland, Kupferwaarenfabrikant.

Zur bevorstehenden [853-6

Ausstellung in Breslau

erlauben wir uns schon jetzt, zu eingehenden Beurtheilungen unserer Ziegel- und Torfpressen nachbenannte Besitzer in den Provinzen Schlesien und Posen namhaft zu machen, bei denen unsere Maschinen bereits in Betrieb und welche auch geneigt, eine eingehende Besichtigung zu verstatten.

Schlüter & Maybaum,
Maschinenfabrik, Berlin.

a. Ziegelmaschinen:

1. Herr v. Stockhausen in Cawallen bei Hundsfeld (Dampfbetrieb).
2. „ S. Lubowski & v. Gröling in Schalscha bei Gleiwitz (Dampfbetrieb).
3. Auf den Graf Pückler'schen Kalkbrennereien „Ably's Segen“ in Gorasdze bei Gogolin (Dampfbetrieb).
4. „ der Ziegelei in Zimpel bei Scheitnig pr. Breslau (Dampfbetrieb).
5. „ Dominium Maserwitz pr. Maltsch (Dampfbetrieb).
6. Herr J. Herfel in Ullersdorf bei Naumburg a. Queis (Dampfbetrieb).
7. „ Graf Rostworowski auf Dom. Jwno bei Kostrzyn (Dampfbetrieb).
8. „ v. Lengerke-Teicha bei Rietschen (Dampf- und Pferdebetrieb).
9. „ Th. Söhlmann in Nieder-Helmsdorf bei Triebel (Dampfbetrieb).
10. „ W. Broeck in Germersdorf bei Guben (Dampfbetrieb).
11. Auf der Domäne der Kgl. Landw. Akademie Proskau zu Proskau (Pferdebetrieb).
12. Herr C. Auras in Groß-Pogul bei Dyhrenfurth (Pferdebetrieb).
13. „ A. Rohde auf Rothschloß bei Nimptsch (Pferdebetrieb).
14. „ Henry Ravené auf Blumerode bei Maltsch (Pferdebetrieb).
15. „ O. Pohlenz auf Mallmitz bei Lüben (Pferdebetrieb).
16. „ Maurermeister C. Schiller in Ober-Peilau I. bei Gnadenfrei (Pferdebetrieb).
17. „ C. Freise in Conradswaldau bei Stroppen (Pferdebetrieb).
18. Dominium Gr.-Lissen bei Driebitz pr. Fraustadt (Pferdebetrieb).
19. Herr v. Klitzing auf Kolzig bei Kontop (Pferdebetrieb).
20. „ Graf Niegolewski auf Morownica bei Schmigel (Pferdebetrieb).
21. „ S. Laskowicz in Kosten (Pferdebetrieb).
22. „ C. Pohl in Szczodrowo bei Kosten (Pferdebetrieb).
23. „ Graf Wesierski auf Zakrzewo bei Kleczo (Pferdebetrieb).
24. „ Maurermeister L. Höniger in Ratibor (Pferdebetrieb).
25. „ Zitelmann auf Grabig bei Sorau (Pferdebetrieb).

b. Torfpressen:

26. Herr Graf Kwilecki auf Dobrojewo bei Wronke (Dampfbetrieb).
27. „ H. Cegielski, Maschinenfabrik in Posen (4 St., Dampfbetrieb).
28. „ Director Schindowsky (Prinz Reuß'sche Güter) in Niewrußewo bei Buk pr. Posen (Dampfbetrieb).
29. „ A. Gascard auf Golschwitz bei Schurgast (Dampfbetrieb).
30. „ Graf Potulicki auf Próchnowo bei Margonin (Dampfbetrieb).
31. Auf den Torfgräbereien der Stadt Bunzlau (Dampfbetrieb).
32. Herr v. Bethmann-Hollweg auf Runowo bei Nakel (Pferdebetrieb).
33. „ Graf S. Plater auf Broniawy bei Fraustadt (Pferdebetrieb).
34. „ H. Wandelt in Sendzin bei Samter.
35. „ Graf Wesierski auf Zakrzewo bei Kleczo (Pferdebetrieb) ꝛc. ꝛc.

Lefaucheux-Gewehre, mit feinen Damast-Läufen, von	20—25 Thlr.,
dto. damast d'cier	28—35 „
dto. damast anglais	30—40 „
dto. Laminet & Moire	40—50 „
dto. damast Turck	35—50 „
dto. damast Bernard	45—70 „
Lancaster-Gewehre	65, 68—100 Thlr.,
Zündnadel-Universalfeuer	55—120 Thlr.,

Patronen aller Gattungen, sowie französische und englische Fabrikate, Jagd-Requisiten bei prompter Bedienung und billigsten Preisen. [844-6]

S. Goldberger, Gewehr-Fabrikant, Ohlauerstraße 7.

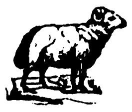
Villa's

von 6000 bis 50,000 Thlr. in der Nähe Dresdens, reizende Punkte mit schönster Aussicht, sind zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich an mich wenden. [863-4]

Dresden, Victoriastraße 26. **F. C. Linke.**

Frostschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Die Gesellschaft vergütet den Schaden, welcher an den versicherten Garten- und Feldfrüchten, sowie an Wein in der Zeit vom 1. April bis 1. October durch Frost entsteht. [850-2]
Auch einzelne Fruchtgattungen werden zur Versicherung angenommen. Versicherungen werden durch die in allen Städten und größeren Orten angestellten Agenten vermittelt.



Imperial-Southdown

in vollendeter Form auf größeste Körperschwere und reinste Wollproduction in edler Kammwolle gezüchtete Race. Die Wolle ergab, von Richter & Co. in Berlin fabrikrein gewaschen, 52 pCt. reines Wollhaar — Merinowolle 26½ pCt.

Auction am 12. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr,

über 44 Vollblutsprungböcke
und 16 Vollblutzuchtschafe } 1 Jahr 2 Monate alt.
und 4 Kammwoll-Southdown-Böcke

Am Auctionstage halten die Personenzüge Mittags in Gröbers an.

Gröbers bei Halle a. S. **Ferd. Knauer.**

Zum Breslauer Maschinenmarkt am 3., 4. und 5. Mai d. J.

werde auch ich wieder mit meinen Ackergeräthen und Maschinen anwesend sein und erlaube mir die Herren Landwirthe auf meine neu verbesserten Ackerpflüge aufmerksam zu machen und empfiehlt sich deren gütigen Beachtung

[873-4] **C. Buntsch in Wansen bei Ohlau in Schlesien.**

Zum bevorstehenden Maschinenmarkte erlaube mir, die geehrten Herrn Landwirthe aufmerksam zu machen auf meine

a) eiserne Nachrechen,
b) Cultivatoren in zwei verschiedenen Größen,
c) Mais- und Mohrrüben-Jäter.

Alt-Wohlau bei Wohlau, im April 1870. [865-8]

G. Walzebug, Schmiedemeister.

F. Hoffmann's Groß-Uhrmacherei in Ohlau

empfiehlt seine vorzüglich sauber und dauerhaft nach neuester und bester Construction gearbeiteten Thurmuhren in allen Größen für Kirchen, Fabrik-, Oekonomie- und herrschaftliche Gebäude bei mehrjähriger Garantie und billigsten Preisen. Bei dem diesjährigen Maschinenmarkt zu Breslau werden verschiedene Thurmuhren zur Ansicht und Verkauf ausgestellt sein. [875-6]

Zuchtvieh-Auction

den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

4 junge tragende Oldenburger Kühe, [859-2]
4 tragende Kalben, Oldenburger und Holländer Kreuzung, } 1½ bis 2 Jahre alt,
2 „ rein Holländer,
2 Kalben, rein Holländer, } 4 Monate bis 1½ Jahr alt.
14 Kalben, Oldenburger und Holländer Kreuzung,

Dominium Nieder-Heidersdorf,
bei **Niklausdorf,** Station der Gebirgsbahn.

Den geehrten Herren Landwirthen die ergebene Anzeige, daß wir auch in diesem Jahre den Maschinenmarkt in Breslau mit einer Auswahl der gangbarsten Maschinen beschicken werden. [869-2]
Im Allgemeinen erlauben wir uns die Herren besonders auf unsere Locomobilen und Dampf- und andere Dreschmaschinen, sowie auch auf unsere Drills und Mähmaschinen ergebenst aufmerksam zu machen. Langjährige Erfahrung hervorragender Landwirthe, sowie das in der Technik Mögliche ist darin niedergelegt, so daß wir jedem zu begründenden Wunsche und eben solchen Anforderungen genügen können.
Was die Reellität unserer Fabrik betrifft, so ist diese hinlänglich bekannt und bedarf keinerlei Anpreisung.
Unsere Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß geehrte Abnehmer keinerlei Unbequemlichkeiten erfahren werden.
Indem wir unsere Maschinen, sowie unsere Niederlage in Liegnitz einer gütigen Beachtung empfohlen halten zeichnen mit Hochachtung

Leipzig, Liegnitz, } im April 1870.

Goetjes Bergmann & Co.,
E. Heidemann,
i. Vertretung.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von Dachpappen in Rollen und Tafeln,

Asphalt-Dachlack,
Holz-Cement,
Asphalt und Goudron,
sowie
Steinkohlentheer,
Pech, Nägel,
Deck-Papier ꝛc.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten in Accord zur sorgfältigsten Ausführung durch unsere eigenen tüchtigen Decker. [703-x]
Für unsere Holzcement-Doppel-Dächer übernehmen wir eine zehnjährige Garantie.

Reimann & Thonke,
Breslau, Fabrik Bohrauerstraße,
Comptoir Neue Taschenstraße Nr. 24 I.

Cassirer Soehne,
Bau-, Nutzholz- u. Schnittmaterial-Geschäft,
Comptoir: Brüderstraße 16,
Holzplätze: Brüderstraße 17 u. Vorwerksstraße 59,
empfehlen ihre bedeutenden Bestände aller Baumaterialien zu soliden Engros-Preisen. [770]

Petersenscher Wiesenbau.

Sämmtliche Apparate verschiedenster Construction, prämiirt mit goldener und silberner Medaille fertigt die Clara-Hütte in Cunersdorf bei Hirschberg i/Schl. [571-x]

Güter-Verpachtung.

Die in der Ober-Lausitz liegenden Rittergüter Hermsdorf, Kreis Görlitz, und Leippa, Kreis Rothenburg, sollen nebst Zubehör von Johannis d. J. ab auf zwölf Jahre verpachtet werden. Die zur Verpachtung kommenden Realitäten bestehen, vorbehaltlich näherer Nachweisung
a. bei Hermsdorf in 1143 Morgen Acker,
398 Morgen Wiesen,
129 Morgen Gärten, Hof- und Baustellen ꝛc.;
b. bei Leippa in 857 Morgen Acker,
43 Morgen Wiesen,
120 Morgen Gärten, Hof- und Baustellen ꝛc.
Zur Abgabe und Entgegennahme der Gebote ist ein Licitationstermin auf den 14. Mai c., Vormittags 10 Uhr, im Victoria-Hotel hierselbst vor dem Herrn Justiz-Rath Wildt anberaumt, zu welchem Pachtlustige, welche das zur Uebernahme einer dieser Pachtungen erforderliche Vermögen besitzen und sich darüber, sowie über ihre landwirthschaftliche Qualification ausweisen können, hierdurch eingeladen werden mit dem Bemerken, daß die Bedingungen schon vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können. [767-8
Görlitz, den 5. April 1870.
Jacobi, Stadtrath a. D.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind.

Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und
Dachpappen-Nägel.

Pappbedachungen
in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau, [464]
Comptoir: Nicolaiplatz 2, parterre.

10,000 Schock

einjährige kräftige Kiefernpflanzen, à Schock 6¼ Pf., verkauft das Dominium Dubrau bei Priebus (Schlesien).

Kleinkohlen,

würfelreich, zum Ziegeleibetriebe vorzüglich geeignet, empfiehlt [785-x

P. Keil in Kattowitz.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Korn. Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.